

Ergebnis täglich
ausgegeben mit
der Sonn- und Feiertags-
ausgabe.
Abonnementspreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Jahrespreis 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra Beleggeld.
„Die Rote Wirt“
(Unterhaltungsblatt),
monatlich 10 Pf.
Korrespondenz-Adressen:
Redaktion, Nr. 209,
Königsplatz, Halle a. S.
Verlag, Nr. 210,
Königsplatz, Halle a. S.

Sozialistische Welt

Inserionsgebühr
berechnet für die Spalten-
breite, aber deren Raum
10 Pfennig.
für anderweitige Anzeigen
15 Pfennig.
Im Abhändlungs-Geld
kann die Rate 75 Pfennig.
Interesse
„Die Rote Wirt“ kann
immer spätelien die vor-
mitteilage (ab 10 Zeilen
die Spaltenbreite)
eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Post 42/48. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Post 42/43. Sprechstunde werktags 1/2—1/4 Uhr mittags.

Jena. Dem Parteitag unsern proletarischen Gruß!

Juß an der Stätte, wo vor mehr als einem Jahrhundert der preußische Feudalstaat durch wichtige Schlage zusammenbrach, vereinen sich zum zweiten Male die berufenen Vertreter der Sozialdemokratie, um an der gemaltigen politischen Organisation zu bauen, die durch die Geschichte ebenens Ruf bezeugt ist, dereinst der Staat des befreiten Proletariats zu werden.

In stürmisch rasender Entwicklung muß der Kapitalismus seinem „Endziel“ aufzubrechen: der Vereinigung der Ausbeutung unter einem lösenlosen Werk wirtschaftlicher, politischer, sozialer Herrschaftsverhältnisse; aber seine Kräfte sind nur erfolgreich, solange die Arbeiterklasse unentwickelt, gespalten, politisch unfähig ist. Das war einmal! Heute hat das in ungeheuren Kämpfen gekulte und gekämpfte Proletariat in die Spiechen des Adles eingegriffen und beginnt, aus jeder neuen Kampfverantwältigung, aus jedem verführten Anschläge auf seine sozialen Entwicklungsbedingungen neue Kräfte zu faugen.

Die politischen Kämpfe mit Regierung, Polizei und Internementum führt die deutsche Arbeiterklasse demut unter dem Gesichtspunkt des Klassenkampfes. Das Endziel ihrer Kämpfe ist die Verwirklichung der Proletarion. Diese Kampfstellung hat die Massen in der Sozialdemokratie vereint, dies Zeichen hält sie fest.

Ihren Parteitag grüßen die sozialistisch denkenden Arbeiter mit den zwei Forderungen: theoretisches Bekenntnis zum Klassen Sozialismus und praktische Fortentwicklung des schärfsten, rückstichlosen Klassenkampfes wider die Klassenherrschaft. Und iust der Jener Parteitag ist berufen und verpflichtet, diese Forderungen zu erfüllen, da er den Gesamtwillen der Partei für die Reichstagswahlen zu formulieren hat und gerade in der Zeit fierenden Kampfes des Imperialismus seine Stimme erhebt.

Die Reichstagswahlen sind wichtig, aber für uns sind sie auch nur eine Episode im großen Befreiungskampfe. Nach der Kraftanwendung der Wahlen bekennen wir die entscheidenden politischen Kämpfe, weshalb eine Reichstagswahl für uns tiefsten Grundes nur immer die Bedeutung der Vorbereitung für die nächste haben kann. Und überdies beginnt es wohl heute jedem klar zu werden, daß die Entscheidung im Klassenkampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus nicht mit dem Stimmzugeb und nicht auf dem Parlamentärpartei herbeigeführt werden wird. Deshalb haben wir aus der Parteiorganisation keine Wahlmaschinen zu machen, sondern ein laugliches Instrument für die Stürme des Klassenkampfes zu schaffen.

Die Massen sind in ihren einzelnen Organisationen aufmarschiert, der Parteitag hat ihnen eine einheitliche, kraftvolle und bewegliche Führung zu geben, die Wirksamkeit für strategisch wichtige, geschlossene Aktion übernimmt, Reichstagswahl, Feuerung, Imperialismus — alles drängt zu Entscheidungen, die sich im Moment in Lebensfragen der Arbeiterbewegung und des Proletariats aufspielen können. Darum: Stärkung der Spitze des Kampfesinstrumentes.

Innere Differenzen sind aufgelautet — sie werden leicht erledigt werden. Ihr Grundzug ist sachlicher Art, ihre Ausprägung persönlich angepisht. Die Massen im Lande, denen die kapitalistische Ausbeutung den Mägen gerüstet und daß ihre Debatten beherrsch werden von der Einsicht ins reine sozialistische Prinzip, der schärfsten Klassenkampfakt und der eisernen Parteibisziplin. Der Parteitag wird sich seiner historischen Mission gewachsen zeigen.

Im so freudiger grüßen die Proletarier den Parteitag. Ihr Herz, ihr Hirn, ihre Faust gehört der Befreiung der Arbeiterklasse.

Ein lebe die revolutionäre Sozialdemokratie!

Neuorganisation des Parteivorstandes. Von G. Ledebour.

In meinem geizigen Briefteil über die Internationale und die deutsche Sozialdemokratie kam ich zu dem Schluß, daß die Erfahrungen der letzten Zeit eine Reorganisation des Parteivorstandes dringend notwendig machen. Ich habe noch einiges zur weiteren Begründung dieser Forderung zu sagen und dann bestimmte Vorschläge zu machen.

Nicht nur bei der Erfüllung der Obliegenheiten, die der deutschen Sozialdemokratie aus ihren Beziehungen zur Internationale erwachsen, sind dem Parteivorstand Unbefähigungen und Mängelhaftigkeit, auch auf den Gebieten, die man als die der inneren Parteipolitik bezeichnen kann, hat er sich seiner Aufgaben nicht völlig genügend bewahrt. Das auffälligste Beispiel dieser Art ist der misslungene Kampf der in Reichstagswahl gegen die Wünsche der Parteimitglieder und der Parteipresse vom Parteivorstand an die Parteipresse verlassen wurde. Die besonders angegriffenen Organe des niederösterreichischen Parteivorstandes haben zureichend den höchsten Kern dieses Ringkampfes gekennzeichnet. Es ist das nicht die zunächst auffallende Mangelhaftigkeit, die nur die Parteipresse wegen ihres angeblich zu späteren Tuns rüffelt, aber die Parteipresse, die in der Botschaft mindestens ebenso sehr über die Ereignisse zu schweigen mag, völlig uninteressant ist, es ist vielmehr die öffentliche Meinung, die der Parteipresse eine Kritik der Parteipresse überlassen hat, die die Parteipresse überhaupt, es ist nicht nur das Recht, es ist die Pflicht der Presse, die Parteipresse zu kritisieren, sondern kritisch heranzutreten. Es ist das besonders die Pflicht der sozialdemokratischen Presse gegenüber allen Erscheinungen der Arbeiterbewegung, auch der parteiunabhängigen, der Parteipresse, die Zeitungskritik zu unterbinden, hat man wieder den Eindruck, daß es den Mitgliedern der Generalkommission und leider, was noch weit schlimmer ist, auch den beteiligten Vorstandsmitgliedern der Partei an dem richtigen Empfinden dafür gebricht, was sie der sozialdemokratischen Bewegung schuldig sind. Nichts ist ja charakteristischer für die politische Farbenblindheit mancher Mitglieder der Generalkommission, als das Verlangen, daß der Vorsteher des Bundesverbandes Döllin nachher eingeschlagen hat. Der Mitglieder ernannte die Parteipresse, sich für die Entscheidung von jeder Kritik aller nach den Zuständigkeiten durchlaufenden Parteimitgliedern der Generalkommission durchzuführen in Dresden zum Vorbild zu machen, der das Eingehen auf die Bundesfrage abgelehnt hatte. Döllin aber setzte sich seinerzeit hin und schrieb über jene Vorgänge in Berlin ungeniert eine Kritik für die Sozialistischen Monatshefte, worin er im schönsten Reichsverbandstil die Parteipresse pries, weil sie im Kampf gegen den „Reformismus“ der Arbeiter eine anerkanntermaßen Solidartät bezeugt habe. Weiter hat sich ein Generalsekretär wohl noch niemals dem Denken und Fühlen kämpfender Arbeiter entfremdet, als das in jenen Döllinischen Ausführungen zutage getreten ist.

Das sollte gerade nach, um den peinlichen Eindruck zu verstärken, daß der Parteivorstand bei jenem Beschluß sich nur als hinderlicher Handlanger der Generalkommission gerührt und benommen hat. Wenn unmittelbar hinterher, zunächst bei der Abmachung in der Neuen Welt, die gebotene Achtung vor einer ausländischen Parteipartei, dann bei dem Abgelenken auf die Parteipresse die gebotene Achtung vor der eigenen Partei in die Weiche ging bei den Männern, die die Partei mit der Führung ihrer Geschäfte betraut, so gewinnt man doch die Schlußfolgerung auf, daß das recht gründlich reformiert werden muß.

Es ist nun zur Entscheidung die Frage zu stellen, was vorzuziehen ist: die Neuorganisation des Parteivorstandes oder die Neuorganisation der Parteipresse? Die Neuorganisation des Parteivorstandes ist die Neuorganisation der Parteipresse, weil die Parteipresse die Neuorganisation des Parteivorstandes ist. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei.

Die Neuorganisation des Parteivorstandes ist die Neuorganisation der Parteipresse, weil die Parteipresse die Neuorganisation des Parteivorstandes ist. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei.

Die Neuorganisation des Parteivorstandes ist die Neuorganisation der Parteipresse, weil die Parteipresse die Neuorganisation des Parteivorstandes ist. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei.

Die Neuorganisation des Parteivorstandes ist die Neuorganisation der Parteipresse, weil die Parteipresse die Neuorganisation des Parteivorstandes ist. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei. Die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei, die Parteipresse ist die Seele der Partei.

Sünden einer fast rein bureaukratisch zusammengeleiteten Verhörde liegt. Bei der gegenwärtigen Zusammenlegung des Parteivorstandes gehört eigentlich nur Diebel nicht der Parteivorstand, sondern sein Charakter, seine reiche Erziehung zu jagen haben — durch persönliche Verbindungen wird er lieber mehr und mehr behindert regelmäßig sein gereiftes Urteil in die Wahlsache zu werden. Auch das reicht zur Sanierung des Vorstandes nicht aus, daß der Parteitag ihm einen zweiten Vorstand an die Seite geben wird. Es bleibt doch im Vorland immer das bureaukratische Element enthalten überzogen. Je mehr aber die Partei wächst, je zahlreicher einseitig die amnestierten Vorstandsmitglieder werden, die als Vorstandsmitglieder fungieren je größer und wichtiger die Aufgaben sind, die ihnen auffallen, um so bedeutender wird dieser Zustand.

Wenn ich von den Gefahren der bureaukratischen Verhörde des Vorstandes rede, so ist die Schuld daran nicht in einer etwosigen mangelhaften Veranlagung der amtierenden Vorstandsmitglieder zu suchen, sondern in den Verhältnissen. Es ist die unausbleibliche Wirkung jedes Zusammenwirkens in einer Verhörde, daß unter den Benannten der bureaukratische Geist sich entwickelt. Allmählich gewinnen die Einzelnen die Überhand, die die Mitglieder mit den besondern bureaukratischen Eigenschaften erziehen und ihnen den weiteren Bild einschränken. Bureaukratische Heberziehung gegenüber gewöhnlichen Menschenkindern pflegt dann gerade bei solchen Mitgliedern der Verhörde in Erfindung zu treten, die auf das geringste Maß von wertvollen Leistungen für eine große Sache zurückzuführen haben.

Der Uebelstand der bureaukratischen Verhörde des Vorstandes läßt sich nun in keiner Weise durch weitere Verhärtung des bureaukratischen Elements lösen, da es sich nicht um eine solche Verhörde handelt, sondern um die Abminderung von Einwirkungen zu handeln. Wir müssen also irgendeine Form finden, um dem bureaukratischen Element in den Vorstandsmitgliedern eine Anzahl sonst außerhalb des Vorstandes tätiger und in der Hauptsache politisch tätiger Persönlichkeiten gegenüberzustellen. Es sind ja auch schon vor anderer Seite detaillierte Vorschläge gemacht worden; so vom Genossen Dittmann. Er will die Zahl der Sekretäre bis auf 12 bringen und dann die gleichfalls bis auf 12 Personen verstärkte Kontrollkommission als Parteiausguss allmonatlich zu den Vorstandssitzungen zuschicken lassen.

Ich glaube, dieser Plan würde seinen Zweck, den Vorstand zu politikisieren, klar verfehlen. Bei nur monatlicher Zusammenkunft kann der Ausguss nicht genügend Einfluß auf die Führung der Geschäfte gewinnen. Auch ersieht die Zahl der dann besetzten Personen reichlich daß gestiegen. Schließlich hat die Kontrollkommission andere Funktionen, die ihr den Charakter aufdrücken.

Ich möchte deshalb den Vorschlag machen, daß der Vorstand durch sieben bis neun Mitglieder vergrößert wird, die nicht an den eigentlichen Verwaltungsgeschäften teilnehmen, aber doch jederzeit zu allen Sitzungen zuzugewogen werden können und ausgenommen werden können, sobald Beschlüsse politischer Natur abgelehnt werden sollen. Ich nehme an, daß dieser Vorschlag durch die Parteimitglieder allmonatlich alle Wege an einer Vorstandssitzung teilnehmen wird.

Da aber auf dieser Verhördezusammenlegung des Vorstandes eine Statutenänderung notwendig sein würde und auf dem Parteitage in Jena kaum daran gedacht werden könnte, glaube ich durch folgendes Revisorium den eigentlichen Zweck einer solchen Vorstandsveränderung auch ohne Statutenänderung erreichen zu können:

Der Parteitag wählt nach Erhebung der Vorstandswahlen an Grund des bestehenden Statuts einen politischen Beirat von neun Personen, wobei insbesondere auch Mitglieder der Werke sowie politischer Arbeiter in Betracht kommen. Statutarische Rechte als Vorstandsmitglieder können den Mitgliedern dieses Beirats natürlich jetzt nicht übertragen werden. Es wäre dem Vorstand aber anzubieten, den Beirat nach Bedarf, und zwar nur, wenn es sich um politische Aktionen handelt, zu seinen Sitzungen zuzugewogen. Eine Pflicht, dem Beirat auch das Stimmrecht in den Vorstandssitzungen zu übertragen, kann man dem Vorstand natürlich auch nicht auferlegen, aber es darf wohl erwartet werden, daß er aus eigener Initiative das tut. Die Beschlüsse des Vorstandes können natürlich nur von den statutarischen Mitgliedern unterschrieben werden. Damit hätten wir praktisch verläufig das nämliche Ergebnis, als wenn statutenmäßig der Vorstand um neun Mitglieder ergänzt würde.

Diese praktische Regelung würde dem Beirat geben, daß wir im nächsten Jahre Erfahrungen sammeln können, wie die Sache funktioniert. Je nach den Erfahrungen können wir dann statutarisch den politischen Beirat zum integrierenden Bestandteil des Vorstandes machen oder eine andere Neuerung einführen.

Wir können eine solche Vorstandsergänzung aber nicht auf die lange Bank schieben, da wir zweifellos schweren Zeiten entgegen gehen, in denen der Vorstand allen plötzlich an ihn herantretenden Aufgaben gewachsen sein muß.

Das Warenhaus LEOPOLD NUSSBAUM

bei

≡ Eröffnung ≡

der

Herbst-Saison.

Unsere Mode-Abteilungen sind gerüstet!

In ganz besonderem Maße bietet sich gegenwärtig eine überraschende Fülle des Eigenartigsten und Geschmackvollsten dar,

eine wahre Augenweide!

und in ihrer augenblicklichen Vervollständigung von grösstem Interesse für das Publikum. Dank unserem langjährigen Geschäftsprinzip, für jeden Stand und jeden Geschmack stets Passendes am Lager zu haben,

vom Guten nur das Beste

und dieses

bei kaum zu überbietender Preiswürdigkeit

zu bringen, hat die Firma

**Leopold Nussbaum bei Stadt- und Landbevölkerung
eine einzig dastehende Volkstümlichkeit**

erlangt, wie es uns die stete Ausdehnung unseres Unternehmens beweist. Unser modern großstädtischer Betrieb und die übersichtliche Anordnung der Abteilungen gestalten den Aufenthalt in unserem Hause zu einem angenehmen, zumal wir es uns stets von neuem angelegen sein lassen, für die Bequemlichkeit des kaufenden Publikums Sorge zu tragen.

Die Leitung unserer 46 Spezial-Abteilungen ruht in den Händen
erstklassiger, erfahrener Fachleute; somit ist unserer Kundschaft eine
fach- und sachgemäße Bedienung
gewährleistet.

Wir bitten unsere Läger in Augenschein zu nehmen.

===== Eine Kaufbeeinflussung findet nicht statt. =====

Um Besichtigung unserer Schaufenster
::: wird höflichst gebeten :::

4

elektrische
Fahr-Stühle

:: vorziehen des ::
Verkehr im Hause.



Angenehm hitzige
Erfrischungs-
:: Räume ::
stehen zur
Verfügung.

Zum

Jahrmarkt

empfehlen zu

Diesen Sonntag bis
abends
7 Uhr geöffnet.

Extra-Preisen

Diesen Sonntag bis
abends
7 Uhr geöffnet.

Leinen- und Baumwoll-Waren.

Hemdentuch Stück per 10 Meter 4.50 4.25 3.80 3.30 2.85	225	Hemden-Barchente waschechte u. sol. Qualitäten, Mtr. 50 42 38	29	Drell-Handtücher weiss und bunt gestreift 1/2 Dtzd. 2.60 2.10	85
Luisianatuch Stück per 10 Meter 4.70 4.20 3.75	330	Schlafdecken weiss u. farbig, Stück 2.25 2.00 1.65 1.35 88	80	Jaquard-Handtücher bewährte Qualitäten 1/2 Dtzd. 4.75 4.00 3.50	300
Bettzeug kariert grosse Muster-Auswahl Meter 50 45 40 33	28	Betttücher weiss u. bunt, Stück 2.00 1.85 1.60 1.40 1.20 98	58	Wischtücher bunt kariert 1/2 Dtzd. 1.45 1.15 90	60
Bettzeug gebümt prima Qualitäten Meter 50 45 38	28	Tischtücher solid, Jaquard-Gewebe, Stück 2.15 1.75 1.25	85	Staubtücher und Ledertücher Stück 18 15	10
Schürzen-Gingham solide Qualitäten Meter 70 60 50	35	Weisse Taschentücher Linon und Halbleinen 1/2 Dtzd. 1.75 1.25 90	60	Bettbezüge bunt kariert, mit 2 Kopfkissen, St. 4.50 4.00 3.25	250
Blusenflannele in grosser Ausmusterung Meter 75 68 55 48	39	Bunte Taschentücher grosse Muster-Auswahl Stück 30 25 18	15	Bettbezüge bunt gebümt, mit 2 Kopfkissen, St. 5.00 4.50 3.75	290
Kleidervelour in grossen Sortimenten Meter 65 55 45	35	Kinder-Taschentücher weiss und bunt Stück 10 8	5	Bettbezüge weiss Louisiana, mit 2 Kopfkissen, St. 4.75 4.00	320
Rockbarchente nur haltbare Gewebe Meter 65 55 48	38	Gerstenkorn-Handtücher 1/2 Dtzd. 2.25 1.60 1.05	75	Bettbezüge weiss Satin od. Damast, m. 2 Kopfk. St. 7.70 6.20	535

Barchent-Hemden etc.

Männerhemd farbig Stück 1.50	110
Frauenhemd farbig Stück 1.50	110
Männerhemd weiss Stück 1.90	165
Frauenhemd weiss Stück 1.60	150
Nachtjacken bunter Barchent Stück 1.30	95
Velour-Unter-Röcke pa. Qualit. Stück 1.25	98
Frauen-Beinkleider bunt, Barch. Stück 1.25	85

Damen-Leib-Wäsche.

Damenhemd mit Spitze, Vorder- schluss Stück 75	75
Damenhemd m. Languetto, Achsel- schluss Stück 425	425
Damenhemd Hemdentuch, ohne Sp. Vorderabschluss Stück 410	410
Nachtjacke weiss Barchent, mit Languetto Stück 115	115
Nachtjacke a. weiss, Barch., pa. Qual. m. Umlegekrag. Stück 435	435
Damenbeinkleid. m. Spitze, Stück 75	75
Damenbeinkleid. aus pa. Hemdent. m. Stickerei, Stück 420	420

Normal-Wäsche.

Herren-Normal-Hemd Stück 1.35 1.20	95
Herren-Normal-Hemd pa. Qual. 1.55	155
Herren-Normal-Jacken St. 1.00	90
Herren-Normal-Jacken pa. Qual. 1.45	145
Damen-Normal-Jacken Stück 90	80
Herr.-Normal-Beinkleider Paar 1.10	95
Herr.-Normal-Beinkleid. pa. Qual. 1.80	180

Schürzen.

Tändelschürze weiss mit Bordüre	25
Hauschürze aus waschbarem Gingham	28
Teeschürze mit Stickerei und Träger	55
Hauschürze mit Volant, ohne Latz	80
Miederschürze aus gutem Gingham	100
Kleiderschürze mit Schräglingen	160
Miederschürze aus prima Washstoff	150

Damen-Blusen.

Kimono-Bluse marine-weiss getupft, mit Bordüre	190
Kimono-Bluse schwarz-weiss gestreift, mit schwarzer Kragen- und Manschetten-Garnitur	195
Kimono-Bluse blau-weiss getupft, mit abstechender roter Paspel- und Knöpfe-Garnitur	240
Kimono-Bluse mit Bordüre, Tullkoller und schwarzer Samschleife	325

Kinder-Mützen.

Südwest aus Leder u. imit. Leder, in entzückenden Neuheiten 3.60 2.00 1.90 1.40 1.28 1.15 85	78
Käppchen in weichen und steifen Formen, marine, rot und braun 1.30 1.10 80 72 55 48 30	15
Kieler Matrosen-Mützen für Mädchen und Knaben mit Schriftband 2.00 1.60 1.30 1.00 80 67 50	25
Prinz Heinrich-Mützen Jacht-Klub-Form 2.00 1.60 1.20 1.00 80 60	38

Swan-Boy gestreift, Rock 2 1/2 Meter	200
---	------------

Damen-Kleiderstoffe.

Hauskleiderstoffe griffige, haltbar. Qualitat., f. Röcke u. Kleider, grosse Muster- u. Farbauswahl, Mtr. 95 85 75 85 50	35
Schwere Winterstoffe griffig u. weich, aparte Streif., Karos, Jacquard und Bordüren, für Kleider, Blusen und Röcke Meter 1.50 1.35 1.25 1.15 1.00 95	75
Reinwoll. Cheviots Chevrons u. Armütwewebe grosse Farbensortimente i. d. neuest. Tönen, Mtr. 1.75 1.65 1.45 1.35 1.25 1.10	90
Streifen- u. Bordürenstoffe letzte Neuheit in allen Farben für Kleid. u. Blus. Mtr. 2.25 2.75 2.25 2.00 1.85 1.65 1.50 1.25	110
Blusen-Stoffe allernueste Karos, Streifen und Bordüren in apartesten Farben-Nuancen Meter 2.25 2.00 1.85 1.75 1.50 1.35	125
Kostüm-Stoffe in französischer u. englischer Art, 107/130 cm breit, in vornehmster Ausfüh., Mtr. 3.75 3.50 3.00 2.75 2.50 2.25 2.00 1.75	160

Strick-Wolle.

Schaf-Wolle nicht einlaufend, 1/2 Pfund	245
Altenburger Wolle Pfund 3.50 3.00	255
Lorbeer-Wolle in Qualität Pfund	350

Weisswaren.

Poiret-Jabot aus Batist, Tüll m. Spitzen u. Einsätzen vorziert Stück 1.65 1.38 1.10 95 85 65 55	45
Damen-Taschen aus Samt oder Leder, mod. Fassons Stück 4.25 3.25 2.90 1.90 1.60 1.35 1.10	85
Samt-Gummi-Gürtel prima Qualitäten mit modernen Schössern Stück 3.25 2.75 2.30 1.80 1.55 1.10 78	45
Gold-Gummi-Gürtel in aparten Dessins mit modernen Schössern Stück 3.25 2.65 2.25 1.90 1.60 1.40 1.10 95	75
Handschuhe - Strümpfe.	
Damen-Handschuh mit Fingern, Zwirn, glatt und durchbrochen Paar 50 35	28
Damen-Handschuh ohne Finger, halblang, aparte Muster, weiss u. schwarz, Paar 68 88	23
Damen-Strümpfe engl. Länge, in glatt und durchbrochen u. geringelt Paar 85 85	33
Herren-Socken grau Wolle plattiert und Vigogne Paar 1.00 85 33	25
Blandruck bestbewährte Qualitäten Meter 50 45 35	29

J. LEWYNN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Alle die Preisliste verantwortlich: A. H. S. J. S. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. B. S.) - Verleger: vorm. Aug. C. R. o. b. j. e. k. t. A. J. ä. h. n. i. g. - G. ä. m. i. l. i. H. a. l. l. e. a. S.

Wie Genossen Sieh jedoch aus der Frauenkonferenz folgt, agitatorisch noch längst nicht erloscht; sie wird wohl heutzutage noch indifferenten Teilen besonders der weiblichen Bevölkerung die Augen über das wahre Wesen der kapitalistischen Parteien zu öffnen. Selbstredend wird auch die Arbeiterfrage eine Rolle in den Verhandlungen spielen und das Parlament der Sozialistischer Deutschlands wird nicht verfehlen, in den Ruf nach dem Wählerfrieden, in den Schlichter gegen die Kriegspartei einzufirmen, das heiligste Gebilde der Arbeiterbewegung zu misshandeln, das bereits in allen Teilen Deutschlands Millionen von Arbeiterinnen und Arbeiterinnen in riesenhaften Versammlungen abgelegt haben.

So wartet denn eine reiche Fülle der allerwichtigsten Aufgaben auf den Parteitag von 1911, der wie nicht zu bezweifeln ist, sich in jeder Beziehung seiner Vorgänger würdig erweisen und einen neuen Meilenstein auf dem Wege bilden wird, der die Arbeiterfrage und mit ihr die Menschheit einer besseren Zukunft entgegenführt.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf der Metallarbeiter in Leipzig

Freitag früh haben vier Versammlungen der ausgeperrten Metallarbeiter, die sich mit der Stellungnahme der Metallarbeitervereinbarung vom Donnerstag beschäftigten. Die Versammlung erklärte sich mit der Ablehnung der gemachten Vorschläge einverstanden. Dieses Resultat ist den Arbeitnehmern sofort mitgeteilt worden und daraufhin hat der Mannan der Unternehmenskommission wieder zu Sonnabend früh einen neuen Verhandlungstermin angesetzt.

Wohlfahrt gegen Düsselbacher Mühlern.

Die Arbeiter der Mangeln Mühle in Düsseldorf hatten vor Wochen geringe Lohnforderungen gestellt und eine Verhinderung der Arbeitseinstellung. Die Direktion lehnte diese Forderungen nicht allein ab, sondern sie machte auch noch folgende Forderungen. Alle Verhandlungsversuche waren ergebnislos, auch die Vermittlungsversuche des Sekretärs des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Das Gewerkschaftsamt in Düsseldorf verzögerte über den Düsselbacher Betrieb den Wohlfahrt. Nachdem haben nun auch die Gewerkschaftsämter von Soest und Darburg, Wilhelmshagen über die dortigen Zweigbetriebe der gleichen Firma den Wohlfahrt, entsprechend den Vorschriften der Hamburger Wohlfahrtsgesetz und der Vereinbarung über Wohlfahrt mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine, verhängt. Die Gewerkschaftsämter allerorten werden auf diese Wohlfahrt aufmerksam gemacht.

Internationaler Arbeiterkongress.

Die im Mai d. J. anlässlich des Verbandstages des deutschen Arbeiterverbandes in München abgehaltene Konferenz der durch einen Kartellvertrag verbundenen Arbeiterverbände von Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz, Dänemark, Holland, Schweden und Serbien beauftragte den Vorarbeiten des deutschen Arbeiterverbandes, bis zum nächsten Schritte zur Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses einzuleiten, und dazu auch die übrigen dem Kartell noch nicht angeschlossenen Arbeiterorganisationen einzuladen. Die Vorarbeiten sind nun soweit erledigt, daß der Kongress am 10. September in Zürich zusammenzutreten wird. Die wichtigsten Fragen, mit denen sich der Kongress beschäftigen wird, sind: die Erweiterung des bestehenden Kartellvertrages, die Herausgabe einer in mehreren Sprachen erscheinenden Zeitung, die Unterstützung bei größeren Lohnkämpfen und Ausprägungen und die Errichtung eines internationalen Sekretariats. — Wir werden über den Kongress kurz berichten.

Aus den Nachbarkreisen.

Leipzig. Genossenschaftliches. Die Vereine Leipzig, Mühlberg, Soltau und Groß-Treben konnten seit einiger Zeit in regelmäßigen Abständen zusammen, um unter Einwirkung des Sekretärs der Großhandelsvereine deutscher Konsumvereine sich über die Marktverhältnisse auszusprechen und ihren Bedarf gemeinsam anzugeben. Die letzte beratende Sitzung fand vor kurzem in Leipzig statt. Es wurden bei dieser Gelegenheit für 25 000 Mark Wert von der G. H. G. bestellt, nämlich: Weizenmehl, Reis, Hülsenfrüchte, Kaffeebohnen, Mandeln, Mandelöl, Indischerhonig, Marmeladen, Obst, Tafel, Seifenfabrikate, 1 Ladung Galla, 5/8 Tausend Zigarren, 450 Kilogramm Kautschuk und anderes. Da diesen Vereinen infolge ihrer entfernten Lage der Ankauf an eine der bestehenden Einkaufsvereinigungen schwerer fallen würde, suchten sie sich auf diese Weise nicht ohne Erfolg die Vorteile des gemeinschaftlichen Einkaufs und Bezugs zu sichern.

Wiesla. Der Sozialdemokratische Verein hält am Dienstag, den 12. September, seine nächste Mitgliederversammlung ab. Soffentlich wird der Besuch ein besserer, als bei der letzten Mitgliederversammlung der Fall war. Mit diesem Recht wurde über die nächsten Besuch der letzten

Stimmung getragt und allseitig hervorgehoben, daß für die Veranstaltung der Parteitag in Leipzig ein großer Erfolg zu erwarten sei. Wie soll das werden, wenn erst der Parteitag tobt? Die Durchführung erfordert die Genossen auf das Bedingteste, die in Leipzig die einseitige Zusammenarbeit beiseite zu lassen und sich an den Parteiarbeiten zu beteiligen.

Allerlei.

Der Kandidat für die Einigkeit.

Wie im Wahlkreis Düsseldorf, so sucht das Zentrum auch im ersten badischen Wahlkreis mit der Religion politische Geschäfte zu machen. Der letztere Wahlkreis aufgestellte Kandidat des Zentrums, Landgerichtsdirektor Freiherr v. Ruppel, begründete die Annahme der Kandidatur damit, daß er es für die Einigkeit tue. Man wird sich verwundert fragen, was denn der deutsche Reichstag mit der Einigkeit zu tun habe; aber der fromme Zentrumskandidat hätte für die Pflichten eines Reichstagsabgeordneten die folgende Auslegung:

„Es hat mit der Einigkeit zu schaffen, wenn man die Grundzüge des Christentums verteidigt gegen die Verleumdungen des Unglaubens. Es hat mit der Einigkeit zu schaffen, die Größe der Kirche zu machen. Der letztere Wahlkreis aufgestellte Kandidat des Zentrums, Landgerichtsdirektor Freiherr v. Ruppel, begründete die Annahme der Kandidatur damit, daß er es für die Einigkeit tue. Man wird sich verwundert fragen, was denn der deutsche Reichstag mit der Einigkeit zu tun habe; aber der fromme Zentrumskandidat hätte für die Pflichten eines Reichstagsabgeordneten die folgende Auslegung:

„Es hat mit der Einigkeit zu schaffen, wenn man die Grundzüge des Christentums verteidigt gegen die Verleumdungen des Unglaubens. Es hat mit der Einigkeit zu schaffen, die Größe der Kirche zu machen. Der letztere Wahlkreis aufgestellte Kandidat des Zentrums, Landgerichtsdirektor Freiherr v. Ruppel, begründete die Annahme der Kandidatur damit, daß er es für die Einigkeit tue. Man wird sich verwundert fragen, was denn der deutsche Reichstag mit der Einigkeit zu tun habe; aber der fromme Zentrumskandidat hätte für die Pflichten eines Reichstagsabgeordneten die folgende Auslegung:

Die Roma Via gefunden?

Die Madrider Arbeiter melden, daß ein Archäologe (Museumsvorsteher) in Leon ein Automaton von der Herberge am Eingang der Stadt halten, dem zwei Männer, dem Aussehen nach Ausländer, enthielten, unter deren Gepäck ein Gegenstand von großem Umfang die Aufmerksamkeit des Archäologen erregte. Durch Wissen in der Umhüllung glaubte er das Bildnis der Giocanda zu erkennen, welche nach der fabelhaften Beobachtungen der Weibche. Die Staatsanwaltschaft ließ sofort die beiden Fremden verhaften und den verdächtigen Gegenstand beschlagnahmen. Der tatsächliche Inhalt war, das die Roma Via beschloß. Die Beschäftigten erklärten, daß die beiden Fremden, die sich in der Umhüllung befanden, nur eine Kopie des im Louvre gelassenen Gemäldes und ihr Eigentum sei. Sie befanden sich auf dem Wege nach ihrem Wohnort in Coimbra. Es handelt sich bei der Werbung vorläufig nur um ein Gerücht, das die Staatsanwaltschaft stillschweigend beobachtet. Derartige Gerüchte werden wohl noch mehrere in die Welt gesetzt werden, bevor man das gefundene wertvolle Gemälde wiederfindet.

Aus Paris wird noch telegraphisch gemeldet: Die Polizei verhaftete einen flüchtigen Kuffen namens Holzmann, unter dem Verdacht, an dem Diebstahl der berühmten Statuette, die kürzlich dem Louvre-Museum durch die Vermittlung eines hiesigen Kollegen wieder angekauft worden sind, beteiligt zu sein. Die Polizei stellte ferner fest, daß die entwendeten Statuetten bei einem Freunde des verdächtigsten Kuffen aufbewahrt worden waren. Man bringt den Diebstahl der Statuetten in Zusammenhang mit dem Raub der Roma Via und glaubt, einer internationalen Diebstahlsbande in Paris auf die Spur gekommen zu sein.

Eine schwere Bankkatastrophe

hat in Riaga zahlreiche Opfer gefordert. Der in der Auslieferung begriffene Reaktor neubau fürste während der Arbeit teilweise ein und begrub zahlreiche Arbeiter unter sich. Eine vierzig Personen liegen unter den Trümmern, mehrere wurden bereits als Leiden, andere in schwerer verletzten Zustände herangezogen. Vor dem eingestürzten Gebäude spielen sich heizerregende Szenen ab.

Riaga, 8. September. Aus den Trümmern des heute morgen eingestürzten großen Variété-Theaters Elchaco wurden bis mittags sieben Tote und vierzig Verwundete herangezogen. Im ganzen liegen etwa fünfzig Personen unter den Trümmern.

Riaga, 9. September. In den späten Abendstunden werden noch 20 Arbeiter vermisst, die unter den Trümmern des eingestürzten Vergnügungsbauwerkes begraben liegen. Es besteht wenig Hoffnung, sie noch lebend aus Tageslicht zu befreien. Die Zahl der Leichen beträgt bis jetzt zwanzig. Es handelt sich ausnahmslos um italienische Arbeiter.

Schiffsunfälle.

Der Schlepddampfer 6 der Firma Radd, Karher u. Co. aus Duisburg und der Dampfer Johann Michel der Firma Müllerhuder aus Köln liegen bei Worringen an dem Rhein aus bisher noch nicht ermittelte Ursache an der Bohrt mit hunderttausend Gewicht im tiefen Rahment aufeinander. Die Frau des Besitzers vom Johann Michel mit ihren beiden Kindern,

solche ein Geisler von diesem Schiff, die sich an Bord befanden, wurden in das Wasser geschleudert und ertranken, die beiden Kinder wurden nicht geborgen werden. Beide Dampfer wurden an Land geschleppt.

Bei dem Dampfer Metzerin in Wommern ereignete sich ein schweres Motorbootsunglück. Der Paddelbooteer Kooß machte mit seiner Frau und zwei Personen auf seinem Motorboot eine Spazierfahrt auf der Ober nach dem Ausflugsort Gantzer Schenke. Bei Metzerin begegnete dem Boot ein Schleppzug. Das Steuer des Motorboots schien zu versagen und das Boot aus ihm inselgefallen auf eine Verbindungsbahn des Schleppzuges aufzufahren und zu zerfallen. Die Antriebsfließen im Wasser. Drei konnten von der Mannschaft des Schleppzuges gerettet werden, Frau Paddelbooteer Kooß ertrank.

Sturm auf Sparaffen.

Seit Freitag vormittag erglukt auf den Sturm- und Kreditverein in Radeburg i. Sachsen ein Sturm. Es wurden Sparanlagen in Höhe von 80 000 M. abgehoben. Den Anlaß zu diesem Sturm bildet ein Zitat, das in einer Dresden Tageszeitung erschien, und in dem es heißt, daß durch Generalversammlung des Spar- und Kreditvereins in Radeburg aufgelöst worden ist. Die Staatsanwaltschaft hatte alle Schritte zur Feststellung des Täters ergriffen.

Rönigsberg, 8. September. Infolge beunruhigender Gerüchte, daß die Königlich preussische Polizei gegen über 200 000 M. jurist. Heute hat der Ansturm an.

Keines Mordes.

Auf den Werken der Westfälischen Bergwerks- und Hüttenverwaltung in Montargarten eine im Bau befindliche Hochbahn ein. Dabei wurden zwei Monteur getötet, vier schwer verletzt, einer leicht. — Opfer der Höhe. Die ungewisse Höhe der letzten Wochen hat in London viele Menschenleben gefordert. Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, befaßt sich die Zahl der infolge Stürzungen getöteten in den Klammern um. Der Flieger Graham White hat sich bei einem Absturz in der Nähe von Boston schwere Verletzungen zugezogen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)		Staat und Lokort.		St. Woch.
Alten, Driesenweg.	7. Sept. +0,11	8. Sept. +0,17	—	0,06
Rebra, Oberpegel.	—1,84	—1,84	—	—
„ Unterpegel.	—1,90	—1,22	—	0,08
Weissenfels, Oberpegel.	—2,04	—2,32	—	0,28
„ Unterpegel.	—0,90	—	—	—
Trotha.	+0,98	+0,98	—	0,02
Wilsleben, Oberpegel.	—1,88	—1,94	—	0,06
„ Unterpegel.	+0,82	+0,80	—	0,02
Wernburg.	—0,11	—0,11	—	—
Kalbe, Oberpegel.	+1,02	+1,14	—	0,12
„ Unterpegel.	—0,72	—0,68	—	0,04
St.				
Dresden.	7. Sept. —2,51	8. Sept. —2,22	0,01	—
Torgau.	—0,85	—0,87	—	0,04
Wittenberg.	+0,85	+0,85	—	—
Hoflau.	—0,31	—0,22	0,01	—
Worb.	—0,20	—0,22	0,02	—
Magdeburg.	—0,04	—0,06	0,01	—

Briefkasten der Redaktion.

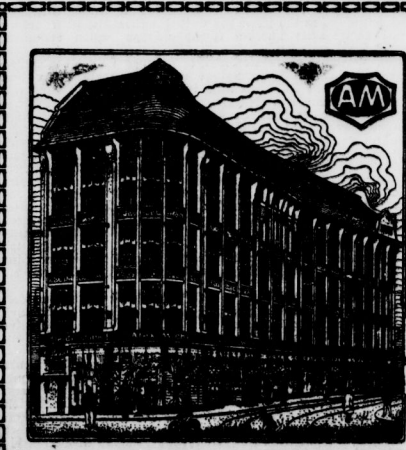
L. G., Guma. Uns ist von einem solchen Schreiben nichts bekannt.

Verantwortlich für Beiträgen, Politische Literatur, Parteinarbeiten Paul Gennia, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Hof, Lokales Wilhelm Koenen, Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Was ein Brannen schloß sich leer, sagt ein altes Sprichwort! Ähnlich geht's auch mit der Wählig; ist der Vorrat noch so groß, die alte Wahlmethode mit ihrer Unanfechtbarkeit, ja man könnte sagen, rauben Behandlung der Wähligende sorgt dafür, daß letztere nicht zu lange halten. Wird doch das Gemebe durch Reiben und Würfeln, durch das mehrmalige Stochen und oft auch durch Anwendung von Chlor oder sonstigen scharfen Stoffen nur zu sehr angegriffen und in der Folge geschwächt!

Als ein Blick ist daher die Erfindung des bekannten selbsttätigen Wahlmittels „Perill“ zu betrachten, das seit seiner Erfindung sich rühmlich bewährt hat. Perill wirkt und bleibt gleichzeitig die schmutzige Hand, die sich hier und dort noch dem Wähler den schiefen dufenden Geruch der Kaltenleihe. Weil kein Reiben und Würfeln nötig ist, wird die Wählig, die nur einmal etwa 1/2 Stunde gedauert zu werden braucht, außerordentlich erleichtert. Die Anwendung ist außerordentlich einfach und vor allem absolut unbeschädlich, da Perill keinerlei scharfe oder ätzende Stoffe enthält.



Eine Sehenswürdigkeit Halle's bilden meine neuen Geschäftsräume!

Besichtigen Sie dieselben ohne jeden Kaufzwang!

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

MARKTPLATZ 18
FEARSPECHER 598

Grosse Ausstellung

von Aquarien, Terrarien des Vereins
Daphnia in künstlichen Gärten des Wintergarten.
Eintritt für Erwachsene inkl. Katalog 50, Kinder 30 Pf.
Die Ausstellung ist abends vorzüglich beleuchtet.

Zum Jahrmarkt:

Die so beliebten

Thüringer Rostbratwürste.

Edmund Fuchs,
4 Beesenerstrasse 4.

Moritz Borchs Fruchtweinzelt

befindet sich in der Spielbuden-Reihe.

E. Schumanns Restaurant zum Kaiser Franz

Gr. Steinstr. 67 (Ecke Schimmelstr.),
gegenüber Dietrichs Bierpalast.

Täglich Pilsenerbier,
kräftig, bürgerl. Mittagstisch,
warmes und kaltes Spielzeug
zu jeder Tageszeit.
Um zahlreichen Besuch bitten
Franz Kaiser, Gesch.-Führ.

Zum Herbstmarkt!

Ab Sonntag, den 10. September
:: Genossenschaftlicher Verkauf in Halle a. S. ::

Die zusammen- gewachsenen

Zwillinge

Platzes

und ihr Kind Franzl, welches am 16. April 1910
geboren wurde, werden auf einige Tage Halle a. S.
besuchen und sich die Gäste geben, auf dem Kopplatz
das feierliche und ausdauernde Publikum zu empfangen.
Im eigenen Theaterbau auf dem
oberen Kopplatz
am Wasserturn. am Wasserturn.

Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund System Aronds.

In der heutigen Stenographie findet am Sonntag den
17. September 1911 früh 10 Uhr im Restaurant und Colonne Platz,
Alter Markt 11, ein neuer ansehnlicher

Unterrichtskursus

statt. Lehrmittel 2.00 Mark. Kreisliche und Jugendliche 1.50 Mark.

Streich.

— Roman aus dem gegenwärtigen Kampfleben. —
Von Ludwig Henke.

Da das Werk in

6 Lieferungen à 30 Pfg.

erschienen, ist jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben, sich diesen
Kampfleben spannend, mit vielen Illustrationen geschriebenen
Roman anzuschaffen.

Nach gebunden ist das Werk am Lager zum Preise von
Mk. 2.50 pro Exemplar.
Wir bitten zu verlangen.

Volksbuchhandlung, Halle a. S.,
Harz 42/43.

Prima Briketts

pro Zentner ab Lager 53 Pfg.
pro Zentner frei Keller 60 Pfg.

Presssteine

pro 1000 Stück ab Lager Mk. 10.50,
pro 1000 Stück frei Keller Mk. 12.00,
empfehlen Kohlenhandlung

P. Theuring, Fischerplan 5.

Handwagen zur Selbstabfuhr von Kohlen stehen un-
entgeltlich zur Verfügung.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passen.
Preis 1 Mk.

Für Fussleidende.

Sicherste Hilfe bei Rheumatismus, Gicht- und Nervenleiden
(Plattfüß) usw. Broschüre post- u. kostenfrei.
Telephon 1966, Joh. Jajayock, Halle a. S., Brückenstr. 18. Geogr. 1883.

Auf Kredit!

empfehle
Möbel, einzelne Stücke, als auch komplette Zimmer- und
Wohnungs-Einrichtungen, ferner Garderobe u. Wäsche
für Herren und Damen, Kleiderstoffe, Teppiche,
Gardinen, Schuhwaren, Betten, Pelerinen etc.

auf bequeme Teilzahlung. Die Zahlungsweise
wird ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

Robert Blumenreich,

Grosse Ulrichstrasse 24,
I. II. III. Etage.

Unsere geehrte Kundschaft erlauben wir ebenso herzlich wie
beigewohnt, die kleinen **Mabatmarken** gegen
gehöhere **Miebamarken** umzutauschen,
da nur hierdurch in den durch die erforderliche **Paß** von 50 Mark
vollgeleiteten Büchern gegen den entsprechenden Betrag von 6 Mark
eingelöst werden.

In unseren sämtlichen Filialen, den sämtlichen Geschäften
der Firma F. H. Krause und bei den Kutschern sind
Bücher erhältlich und sind genannte Geschäfte angewiesen, den Um-
tausch der Marken zu vollziehen.
Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unser, auf
garantiert reinem Roggenmehl hergestelltes
wohlgeschmeckendes **Brot**.

Gebrüder Schubert,

Telephon 675, Bumpfrot-Fabrik, Moritzbergstr. 107.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, gedörrte 1.40, prima
Halbwolle 1.40, weiße Halbmerse 1.40, 70,
1.40, 80; feinste, oberste 2.40, 70,
3.40, 80; 1 Pfund Halbmerse, Halbmerse,
unverfärbte 2.40, 1.40, 80; Halbmerse
2.40, 80, 3.40; Verfaßte weißer Halb-
merse von 10 Pfund an feinste.
Nur Versand gelettert.
Für Nichtaufschlagende sehr reuon. — — — Aufschlagende Preisliste gratis.

S. Benisch in Deschenitz No. 874, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

160 Stück Fahrräder

neu und gebraucht, nur erstklassige Fabrikate, wie:
Opel, Phänomen, Gödicke, Express, Glax, Weil, Panther,
Wass und, sowie für 4000—8000 Mk. Pneumatik-Gras
und Zubehörteile.

Um sofort damit zu räumen, da anderes Unternehmen vor-
steht, findet der Verkauf teils zum Einkauf, teils unter Einkauf
sowie per Kasse statt.

Strenge reell!
Staubend billige Breite!
Verkauf unter Garantie!

Rädlers Teerschwefelseife

ist die beste.
Stk. 50 J. Dtd. 4.50.
Drogerie Rädler
nur Rannischestr. 2.

Globin beser Schuhputz

La grossen Dosen à 30 Pf.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passen.
Preis 1 Mk.

Für Fussleidende.

Sicherste Hilfe bei Rheumatismus, Gicht- und Nervenleiden
(Plattfüß) usw. Broschüre post- u. kostenfrei.
Telephon 1966, Joh. Jajayock, Halle a. S., Brückenstr. 18. Geogr. 1883.

Bücher

Plüschsofa 45.00
Schreibtisch 25.00
Rohrstühle 3.50
Kleiderschränke, Vertikale,
Spiegel-Schrankchen,
Truhen, Ausziehtische,
Bettstellen mit u. ohne Matr.,
Wäschische usw. verkauft
Friedr. Peileke,
Geiststr. 25.

Chauffeur-Schule,

Haar genorm., tücht. Ausbild., mögl.
Honorar. Gust. Engel, Moritzberg a. S.

Arbeitsmarkt

Knechte, Burschen, Mägde u. Dienstmädchen sucht

Lothar Löwenstein,
Knechtengasse 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Sehr guten Verdienst!

Junger Mann (seit. Ehepaar) u.
Ausbildung als Buchhalter u.
Chauffeur gesucht. Gröndl, Aus-
bildung; gütliche Bedingungen.
Truttars Fachausbildung,
Geogr. Geogr. 10, (Rückporto).

Sehr guten Verdienst!

Junger Mädchen od. Frau zur
Ausbildung als Buchhalterin
und Maschinistin gesucht. Gröndl,
Ausbildung; gütliche Bedingungen.
Truttars Fachausbildung,
Geogr. Geogr. 10, (Rückporto).

Zimmerleute

gesucht.
Zu erfragen Umbau Gäter-
bahnhof, Norm. Meise.

Tüchtige Arbeiter

werd. eingestellt. Felsenstr. 12.
Ausschreibung wird für einige
Nachmittagsstunden an 2 bis 3
Tagen der Woche

Assistenz

gesucht für Beiderbände. Nicht
zu jugendliche Damen wollen sich
umgehend melden, bei
Leps,
Moritzbergstr. 281.

Tüchtige Zimmerer

werden eingestellt.
Felsenstrasse 12.

Schneidergesellen

für dauernde Beschäftigung
sucht für sofort
Franz Montag,
Schkenditz,
Moritzbergstr. Nr. 7.



Grosse Zigaretten-Auktion.

Montag den 11. des. Mts.,
vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr,
versteigert sich hier, Etzengasse 24
im Saal, für Herrn Schmidt
wegen Geschäfts-Auflösung, weit-
bietend gegen Barzahlung, frei-
willig:

- 20 Milie sehr gut ab-
gelagerte Zigaretten in allen
Preislagen.
- Um 12 Uhr: Die komplette
Eigentümerversammlung, bestehend aus:
Lobentisch, 1 Wandregal m. Glase-
türen, 1 offenes Regal, Laden-
börnen, Glasstisch (Zigaretten) und
verschiedene andere Sachen.
Die Sachen zu 2 Uhr ab.
Bezeichnung um 7 Uhr ab.

Hugo Götzke, Auktionator,
Geogr. Geogr. 78, Tel. 2579.

Elektr. Taschenlampen

mit Garantie-Batterie.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fielescherstrasse 31.
Empfehle mein großes Lager
anerkannt, fast ganzbelegter
Möbel- und Polsterwaren,
der Zeit entsprechend, zu billigen
Preisen.
K. Bergmann, Tischlermeister.

Die soziale Revolution

von Karl Kautsky.

I. Sozialreform u. soziale Revolution.

Preis 30 Pfg. Porto 10 Pfg.
Zu beziehen durch alle Aus-
träger und die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

II. Am Tage nach der sozialen Revolution.

Preis 30 Pfg. Porto 10 Pfg.
Zu beziehen durch alle Aus-
träger und die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Auf Kredit.

Horren- und Burschen- Anzüge

Möbel Polster- waren.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken.

V. Teicher

Oleariusstraße,
Ecke Grasseweg 3b.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Mühlhagen.

Heute Sonnabend (21. Tag) der grosse Entscheidungskampf

Rajkowitz, serb. gegen **Steurs**, Belgien.
 Ferner soweit es die Zeit erlaubt:

Pohl (Abs II) gegen **Michaloff**, Russland.
Westergard, Amerika gegen **Kutschke**, Sachsen.
 Vorher: **Johnson-Jeffries** und das brillante Programm.

Sonntag (22. Tag) **Entscheidungskampf:**
Rajkowitz gegen **Westergard**; ferner sinnen:
Steurs gegen **Michaloff**
Pohl (Abs II) gegen **Kutschke**

Volkspark.

Parteilosen! Unterstützt Euer eigenes Heim! Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.

Angenehmer Familien-Aufenthalt. Reichhaltige Speisekarte zu kleinen Preisen. Sonntag von 12-3 Uhr Menüs à 1.00 Mark. Gutgeputzte Frayberg-Biere.

Sonntag, 10. September, von vorn. 11 1/2 Uhr an: **Grosses Geflügel - Preis - Schiessen.** Nachmittags von 4 bis 10 Uhr: **Gr. Garten-Frei-Konzert** ausgeführt von der Kapelle der Zivilmusik.

Geschäfts-Uebnahme.

Walther's Restaurant u. Cafe

Prinz Heinrich

Göthestr. 8. Nähe Rossplatz. Göthestr. 8.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, sowie meinen werten Nachbarn zur Kenntnis, dass ich obiges Restaurant übernommen habe. Ich werde meine werten Gäste auf das Beste bewirten.

Treffpunkt aller ehem. Chemnitz'er. Hochachtungsvoll **Gustav Walther**. Zwei schöne Vereinszimmer mit Piano noch einige Tage frei.

Achtung! Zum Viehmarkt!

Kaffee-Zeit befindet sich auf dem unteren Platze Wein gegenüber dem Bauhof. Richard Marschallcock.

Nur bis 30. September d. J.

Gratis

erhält ein jeder

1 Bromsilber-Vergrößerung

30x40 Bildgröße von seinem eigenen Bild, wer sich in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ 12 Visites 4⁰⁰
 12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause, zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet Sonntagen von 8-2 Uhr, an: auch während der Kirchzeit. Werktagen von 8-7 Uhr. Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.

Poststrasse 9/10, Halle a. S. vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.
 Grösstes und billigstes Atelier am Platze

Obst-Servietten mit hübschen Mustern empfiehlt: **C. F. Ritter**, Leipzigstrasse 30.

Graupners Karussell in das 6. von der Turnhalle und ladet das jährliche Publikum ebenfalls ein. Der Erfinder.

Während des Umbaus und Erweiterungsbaues meiner Geschäftslokalitäten durch Hinzunahme des Nachbarladens und anderer Räume

Verkauf zu herabgesetzten Preisen

auffallend billig!

- Ein Posten modernster Herren-Jackent- und Gehrock-Anzüge
- Ein Posten Herren-Pellets, leichte und halbschwere Stoffe
- Ein Posten Gummi-Mäntel und Leder-Pelzwaren
- Ein Posten einzelner Rockstücke- und Hemmgen-Hosen
- Ein Posten einzelner Jacken, Joppen und Westen
- Ein Posten neuester Jagd- und Burschen-Anzüge
- Ein Posten neuester Knaben-, Mäusen- und Jockey-Anzüge
- Ein Posten hochfeiner Knaben-Pellets und Pyjamas
- Ein Posten neuester Herren-Fantasie-Westen
- Ein Posten einzelner Knaben-Hosen und Joppen

Alle sonstigen Waren meines grossen Lagers enorm billig.

Reservisten-Anzüge spottbillig!

Dies die Schaufenster zu besichtigen.

Julius Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

Achtung! **Turnhalle.** Achtung!

Zum grossen **Herbstmarkte** empfehle ff. Speisen und Getränke.

Treffpunkt Turnhalle! Taglich **Konzert.** Treffpunkt Turnhalle!

Es ladet freundlichst ein **Fr. Emmer**, Gastwirt.

B. Bernhards Konzerthaus

Oberpollinger

Im Bayrischen Hochland. Prachtige Dekoration.

De lust'gen Dachauer san da!

Dir.: Franz Kellner.

Sonntag: Früh-, Nachm.- u. Abendkonzerte.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie Herren- und Damen-Hüten und Stetten, Regulateure, Schmuckgegenstände, Waflerwerke und Bergapparate, Räder u. Bringmaschinen, Leppiche, Steppdecken, Gardinen u. Klein Waaren.

M. Thiele, Göbenstr. 1, p. r., Ecke d. Buchererstr.

Haar-Ausfall,

Schuppen, beseitigt unfehlbar die echte **Thürmische Rossmarkpomade.** Echt nur bei **O. Kramer, Drogerie.** Gegenüber d. Glauchaer Kirche.

Neu! Zum ersten Mal in Halle! Neu!

Anatomisches Museum.

Original-Ansstellung des Kaisers. Kgl. Hofrats Pr. Dr. Neumann im **Goldenen Hirsch** - Vereinslokal rechts.

Nur für Erwachsene! Herren u. Damen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Gartentürenden Zutritt: von morgens bis abends 11 Uhr geöffnet.

Entree 20 Pf. Entree 20 Pf.

Um gültigen Zutritt bittend, ladet ergebenst ein Die Direktion.

Neu! **Nur kurze Zeit!** Neu!

Papier- u. Pappenabfälle Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge kaufen jeden Rollen **Al. Brandenskr. 20.** werden beliebig **A. Brand, Backofenstr. 1.**

Püsch-Pantoffeln **Sant-Pantoffeln** **Kord-Pantoffeln** **Holz-Pantoffeln** **Leder-Pantoffeln** **Schaft-Stiefel** empfiehlt **Fr. Fricke, Fabrik.** Bräuerstr. 69. Teleph. 1879. Filiale: Mansfeldstrasse 47.

Werkzeuge, Eisenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider** Werkzeugschneiderei, Marktstr. 4.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi kauft **Gr. Albrecht Bode jun., Marktstr. 22.**

Apollo-Theater.

Direktion: Geb. Hofrat M. Richard. Täglich 9.30. Das große amerikanische Schauspiel: **Um ein Weib** in 7 Akten v. C. L. P. u. M. u. a. **Weltfahrt eines Expedit-Zuges u. eines Automobils.** Vorhergehend: Der gr. Varietell. Sonntag um 11. Sept. nachm. 4 Uhr: **Grosses Gartenkonzert.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Geb. Hofrat M. Richard. Sonntag den 10. Sept. 1911: Nachmittags 3 1/2 Uhr: **1. Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.** **Glaube und Heimat.** Die Tragödie eines Boites in 3 Akten von Karl Schönherr. Abends 7 1/2 Uhr: **2. Abnom.-Vorstellung. 3. Viertel. Heutige! Heutige!** **Zum 1. Male: Mein erlauchter Anhnerr.** Lustspiel in 3 Akten von Alfred Schöndem. Aufführung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Montag den 11. September 1911 **3. Abnom.-Vorstellung. 3. Viertel** **Doktor Klaus.** Lustspiel in 5 Akten v. P. Arronze.

Zoo

Sonntag, 10. September, nachm. 3 1/2 Uhr: **Konzert** vom **Rohland-Orchester.** Abends 8 Uhr: **von Stadttheater-Orchester,** Kapellmeister **Alfred Eismann.** Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf. Von abends 7 Uhr ab pro Person 35 Pf. einschliessl. Billet-Steuer.

Zum Jahrmarkt

ladet Freunde und Gönner ein. Für gute Speisen und ff. Biere ist bestens gesorgt.

Robert Stützer

Krausenstr. 4.

3 Könige

Kl. Klausstr. 7. Telephon 943. Sonntag abend:

Florian-Sänger.

Reichhaltiger Mittagstisch
 Gute Abendkarte

Carl Klingler
 Halle a. S.,
 Leipzigstrasse 11,
 I., II., III. Etage, Eingang Sandberg.

Auf Kredit

Möbel

Herren- und Knaben-Anzüge,
 Damen-Konfektion,
 Manufakturwaren,
 Schuhwaren.

Reich illustrierte Katalog über Uhren, Gold- & Silberwaren, Brillanten etc. gratis. **Monats-Raten ohne Präsoutschlag!**

Otto Jacobson Friedrichstr. 6 Berlin 321



WALKÜRE

Josefelli

CIGARETTEN

sind anerkannt erstklassige
Fabrikate

Josefelli

CIGARETTEN

werden von Kennern
bevorzugt.

JOSEFELLI-WALKÜRE
 Cigaretten mit Gold
 10 Stück 30, 40 und 50 Pfg

Verband der Maler (Filiale Halle a. S.)

Dienstag den 12. Septbr., abends 8 1/2 Uhr,
im „Volkspark“, Burgstraße:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl des 1. Vorsitzenden. 2. Bericht von der Malerwerk in Hamburg. 3. Fiktal- Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Konsumverein „Vorwärts“ i. Schkenditz u. Umg.

(G. G. m. b. H.)
Freitag den 29. September 1911 abends 7 1/2 Uhr
im „Lindenhof“

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassierers und Reichsfinanzierung über den Gewinnverteilungsplan. Entlastung des Vorstandes.
3. Reichsfinanzierung über den Revisionsbericht.
4. Antrag des Vorstandes: Am 8. 18 des Statuts zu legen: Der Aufsichtsrat besteht aus 8 Mitgliedern. In § 26 im zweiten Absatz hinter genügt zu legen: Mitgliedschaft ist jedem Mitglied aus.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
7. Bericht von der Generalversammlung der Groß-Gustav-Gesellschaft und des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine.
8. Bericht über den Stand unserer Bauangelegenheit.
9. Anträge der Mitglieder.
Etwasige Anträge müssen bis zum 19. September in den Händen des Vorstandes sein.

Der Vorstand.
Konrad Müller. Paul Häbeler. Max Schulze.

Konsumverein für Großtreben und Umgegend

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

Samstag den 17. Sept. 1911, mittags 1 Uhr,
im Schubertischen Gasthof zu Großtreben:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Genehmigung des Gewinnverteilungsplans.
5. Wahl des Kontrollrats.
6. Wahl breiter Aufsichtsratsmitglieder.

Der Aufsichtsrat:
Wilh. Müller, Vorsitzender.

Die Jahresrechnung des Vereins liegt vom 10. bis 17. September 1911 im Kontor des Vereins aus.

Makulatur hat abzugeben

Halleische Genossenschafts-Druckerei.

Hygienische

Bedarfsartikel und Spielapparate,

nur bewährte Systeme.

Kataloge gratis, franco, ohne
Klebenschein.

C. Klappenbach

Dr. Ulrichstr. 41,
II. Eingang vom Kaufleuten.

von 4. - 4 cm
von 2. - 4 bis 8.50.

Frische Matronen,
pro Pfund 1 Mk. 20 Pfg.,
zu haben bei
Carl Boech, Dreierstr. 1 und
Leipzigerstr. 61/62

Garantiert
reinen
Blütenhonig
Vfd. 80 Bgr., empfiehlt
Alb. Kampe, Leipzigerstr. 66,
Mühl. 1 R. 59-V.

Xu Rechtigkeiten jeder Art
empfehl ich der Sumorte u.
Romter Täschner,
Leubschkestraße 21, II.

Einzelne
Möbel
als auch
komplette Zimmer-
und
Wohnungs-
Einrichtungen

liefert unter den leichtesten
Zahlungsbedingungen

4 Bosenstrasse 4.
Rind- u. Schweineschlächterei
Edmund Fuchs
4 Bosenstrasse 4.

Kaufte Kanarienvögel,
gen. u. gute Sänger, und
Weibchen; bes. höchsten
Preis nur bei 18. Sept.
sonst nur 10. Bgr. 1/2
Martinst. 14. Jan. Fischer.

jeder Art
Möbeltransporte
R. Wollmann, Seeburgstr. 25.

Verstorben: Arbeiters Wittner
E. 3 W. (Budengasse 8). Berg-
arbeiters Albrecht aus Bismleben
E. 11 J. (Bismlebenstr. 38). Post-
kassenters Franke E. 1 W. (Weste-
weg 3b). Ehe G. Weimann aus
Dornstedt, 17 J. (Alte). Arbeiters
Kranert E. 1 J. (Weingärten 89).
Arbeiters Schimpf E. 3 Mon.
Freiwilligertr. 38. Arbeiters
Lipmann E. 1 J. (Kaulgasse 3).
Schnelldreier Müller, 38 J.
(Friedenstraße 6). Kaufmann
Koffel aus Dessau, 27 J. (Wagde-
burgerstr. 39). Arbeiter Schfer-
nich, 62 J. (Laudenstraße 9).
Ernst Donat, 72 J. (Deulener-
straße 10).

Verstorben: (Gr. Brunnenstr. 8a)
8. September.
Verstorben: Arbeiter Wittner E.
(Saulwerderstraße 17). Arbeiter
Gehardt E. (Angerer 51). Ar-
beiter Bierbach E. (Gr. Brunnen-
straße 39).
Verstorben: Zimmermanns
Meißner E. 4 Mon. (Röhren-
straße 3). Tischlermeisters Weier
E. 1 Mon. (Gartenbergstr. 21).

auf Abzahlung

das bekannte Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Paul Sommer,

Leipzigerstrasse 14, I. und II. Etage.

Auf Abzahlung

erhält jeder, bei kleinen Anzahl-
ungen und wöchentlichen Abzah-
lungen von 1 Mk. an

Kleidersekretäre u. Vertikos,
Züren mit Glaseinlage, 65, 75 bis
90. M. Pflanzglas in grau, blau,
grün u. rot 75, 90-100. M. Um-
bauer 55, 65-110. M. Panee-
letter 5-20. M. Tramszug 38,
45, 55-75. M. Weilerpiegel in
allen Größen, elegante Brillen
(54, 17) 190-250. M. Schreib-
tische, Scherenschränke, Schreib-
stühle, Steg- u. Anstichtische,
Schlafstubeinrichtungen sowie
wie Kucheneinrichtungen in allen
Sorten bekannter Sorten
Max Jungblut,
Albrechtstraße 27
nahe Friedrichplatz (Allemeiner
Konium).

Anzüge für Herren
Kleiderwagen,
Federbetten,
Kleiderstoffe,
Gardinen,
Porzellan,
Tischdecken,
Schuhwaren,
Wäsche,
Toppische,
Stoppdecken,
Leinwand- und
Baumwoll-
Waren.

Damen-Kinderhüte
werden oft garniert
Felsenstrasse 22.

Ständesamtliche Nachrichten.
Galle-Süd (Steinweg 2) 8. Sept.
Angeworben: Lehrer Walther
und Anna Hof Schule und Bege-
hrterstraße 28. Schmiedewer-
Schmelzer und Verta Koffer
(Köthen und Bismlebenstraße 10).
Kontorist Kaufhold und Martha
Nichter (Breslau und St. Ulrich-
straße 9). Hermer Bartels und
Anna Gammig (Hannover und
Wagdeburgerstraße 38). Kauf-
mann Engel und Helene Reinitz
Bergstraße 25. Franzensdörfer Vie-
trovnen u. Verta Koffer (Wagde-
burgerstraße 22 und Charlotten-
straße 17). Amtsgerichtsrat
Weber und G. Kopp (Weinw.).
Schulmachers Schönhaar und
Dr. Günther Kaffel und Peters-
berg). Stellmacher Irmer und
G. Zimmermann (Galle und Pies-
leben). Kaufmann Ader und
Anna Bamberg (Galle und
Bausch). Zigarettenmacher Kröbe
und H. Quis (Galle u. Steuden).
Sofomotobehrer Deparade und
Anna Richter (Galle u. Gröbzig).
Arbeiter Rötter und Anna Pflü-
gner und A. Rie (Galle und
Hof). Weichschreiber Fischer u.
R. Scharenberg (Gallenbogen).
Kaufmann Gleichmann u. G. Börs-
dorf (Galle u. Hohenstedt). Dreher
Rehner und A. Rie (Galle und
Hof). Weichschreiber Fischer u.
R. Scharenberg (Gallenbogen).

Verstorben abend 7 Uhr ver-
storb an den Folgen eines Un-
glücksfalles mein lieber Mann,
unser guter Vater, Sohn,
Schwiegerjahn, Bruder und
Schwager, der **Schlöffer**

Karl Mittelstädt
im 29. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Galle, den 9. Septbr. 1911.
Die Beerdigung wird nach
bekannt gegeben.

**Sozialdemokrat. Verein
für Galle und Sanitäts.**

Nachruf.
Verstorben abend verstarb an
den Folgen eines Unglücks-
falles unser Mitglied, der
Schlöffer

Karl Mittelstädt
im 29. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

I. Athleten-Klub v. 1890 zu Halle a. S.
Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands, Bez. Halle a. S.
Sonntag den 10. September
in Wilsdorfs Gesellschaftshaus:
Erstes
Herbstvergnügen
Nachmittags 4 Uhr: Kränzchen.
Überd: Ball.
Freunde unseres Sportes sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Erd- und Feuerbestattungs-Institut
Adolf Brauer Gegr. 1874
Telephon 2151 Breitenstrasse 16/17. Halle a. S.
Fachgemäße Ueberführungen
Größtes Lager von Holz- und Metall-Särgen, Strohkleidern etc.
Aufahrungen in der Wohnung

Metallarbeiter-Verband.
Den Kollegen hiermit zur
Nachricht, daß unser lang-
jähriges Mitglied, der Kollege

Karl Mittelstädt
an den Folgen eines Betriebs-
unfalls verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.



Empfehle mein grosses Lager
in
**Uhren u. Goldwaren,
 Brillen u. Klemmern
 zu billigsten Preisen.**
H. Wagner,
vorm. Leonhardt,
Reilstr. 5. Reilstr. 5.
**Friedrich Fiedler,
Kohlen-Handlung**
Göbbitzstraße 41
(Alte Stadttheater)
Telephon 3248, Telephon 3248,
Lieferer erfr. Waren zu billigsten
Tagespreisen.

Briketts:
M. W., Phönix, Kraft,
W. W. Luckmann
68 Bfg. pro Stk.
Cecille und S. T. A.
60 Bfg. pro Stk.
Blitz
65 Bfg. pro Stk.
Plato
53 Bfg. pro Stk.
ab mittlern Lagerplatz
Worderferstrasse 1.
Ueber 50 Sandtögen lehrweise.
Verkauf auch Sonnt. v. 7-9 1/2.
Sachse & Müller,
Röhl-Platz 14. Linde & Söhne,
Telephon 59.
Für Konsumvereine etc.
Die Einrichtung, die Führung, den
Abschluss und die Revision der
Geschäftsbücher von Genossen-
schaften jeder Art übernimmt
sachverständig, gegen mässiges
Honorar
Buchhalter C. Gieseuth,
Halle a. S., Sternstrasse 13.
Ertelung von Unterricht in Kon-
sumvereine-etc. Buchführung, auch
auswärts.
Vieljährig. Praxis.
Fornat 3013.

• Kredit nach auswärts. •

Zu noch nie dagewesenen Zahlungs-Bedingungen
verkauft

zum Umzug auf Kredit

Möbel, Betten, Polsterwaren, Teppiche, Portiären, Gardinen, Vitragen, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben.

Salons,
Korren-, Schlaf-
u. Wohnzimmern
in all. Holz- u. Stahlarben.

Kompl.
Korren in schön
schönen Auswähl,
Ans. 5, 7, 9, 12 Mk.

Zur Ergänzung:
Büfets, Salonschränke, Etagere,
Garantoren, Schreibische, Schreib-
stische, Scherenschränke, Trumense,
Verzoll-Schränke, Toiletten, Lamm-
Möbel etc. etc.

Möbel für Mk. 65, Ans. 8 Mk.
" " " " 106, " 7 "
" " " " 198, " 13 "
" " " " 290, " 23 "
" " " " 350, " 28 "

Möbel, einz. Stücke
von Mk. 2.- Ans. an.

Anzüge od. Paletots
Ans. 1.50, 3.00, 5.00, 8.00 12 Mk.
Dam.-Jadets, Paletots od. Helder
Ans. 3, 5, 7, 9, 12 Mk.

Beim erhalten Kredit
ohne Ansetzung.
An- u. Abzahl kann
jed. Käufer selbst
bestimmen.

Eleg. Vorrichtungen
bis 8000 Mk. stets
vorrät. An- u. Abz.
u. Uebereinkunft.

nur in meinem durch meine Kulanz, Reellität
und Leistungsfähigkeit weitaus bekannten, bestrenommierten
Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs, Halle a. S.

nur Gr. Ulrichstr. 58, I, II, III.

Streng diskret. Sonntag bis 7 Uhr abds.
geöffnet. Wagen ohne Firma.

+ Frauen +
Rat u. Hilfe b. Erziehung d. Kinder.
Fil.-Dep. Dr. Conrad Scheidig,
Halle a. S., Grenzf. 28, p.
Damenbedienung. Kindporto.

+ Därme +
zum Desinfizieren kauft man
am billigsten bei
Halle a. S.,
Gut. Paproth, Kl. Ulrichstr. 1.



Prima geräucherter
Speck 58 Marke
Garantiert deutsche Ware.

F. H. Krause.

Michel

Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.
Alleinvertreter für Halle und Umgegend
Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor
Halle a. S. Moroburgerstr., Ecke Schmiedstr. Tel. 3938.

Haben Sie schon meinen vorzüglichsten Medizinal-Eiweiss-Phosphor-Zwieback

probiert? Herzlich berührt empföhlen.
— Patentamtlich geschützt. —
**Allein-Hersteller: Paul Rost, Steinweg 48,
Sternstr. 33, Fernruf 8060.**
Verkaufsstellen: Ernst Schnabel, Steinweg 48.
Franz Richter, Münzstr. 2.
Arthur Rost, Fabrikstr. 60.
K. Gräbner, Breiitzstr. 14.

Alleinliche Partefführten empfiehlt die Boltsbuchhandlung.

Künstliche Zähne 1.50

Mark an
Garantie für Haltbarkeit.
Umarbeitung schlechtester
von 1 Mark an per Zahn.
Reparatur zerbrochener
Schmerzloses Plombieren
von 1 Mark an.
Soweit möglich
**schmerzloses
Zahnziehen,**
wird bei v. Anerkennungs-
schreiben vorhanden,
1.00 Mk. und 1.50 Mk.
**Amerikanische Zahngranit
'Britannia'**
Leipzigstr. 58, Eng. G. Brunenstr.
Telephon 2865.
Teilzahlung ohne
Zinsesz.

! Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur d. d. k. bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.
Geflügel-Scheren zum Zer-
kleinern
von Wild und Geflügel, bei
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

„Reformbad“

Kl. Klausstr. 14 p. Zel.
Seit: Aug. Albrecht.
Radium.
Licht-, Sauerstoff-, Kohlenäure-,
Moor-, Dampf-, Wannen-,
sowie: alle anderen Bäder ::
Radmännliche Ausstattung über
alleäder und andere Batter-
Bogenbrennen. Bornitt. 10-11.
abends 6-7. Zugelassen zu fast
allen Frontentäften.

DRUSONST ERHALTEN SIE

Mitbringen und kaufen
ausführliche Anweisung
zur Verwendung der Zylinder
alle Bohrwerk-
zeuge pro- und re-
dieser Arbeit. Grunna 10

Wäschmangel (Drehrollen)
1. Band u. Kasten, u. Unverschieblich
u. Unverwundlich, fast meist 4 best.
d. Welt. Herr Wäschm., sehr schön.
Einschul. Teilzahl. gest. Ernst Herr-
schah. Chemnitz 547. Gr. Magde-
burger. Prast. grub. Verleger: Karl
Luckenburg, Chemnitz, 12.

empfehlen die
Volkshandlung

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erachtet wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<p>Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1. p. Brauereien F. Günther, Halle a. S. Brötchen, Kohlen Richard Wolf, verl. Königstr. Drogen und Farben H. Rüdler, Rannischestr. 2. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Heanleke, Kl. Ulrichstr. 15. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Elektro Oefen Christian Glasery, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8.</p>	<p>Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2. Osk. Wüstnek L. Wucherstr. 59. Fischermeister, Warstfabriken J. Klosternann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. August Wangold, Merseburger- strasse 106. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Backerstrasse 1. Handelwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigstr. 94. Oskar Kätscher, Moritzkirchhof 10. Haus- und Tischgerichte K. Luckenburg, Rannischestr. 12. Königlichen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schneer- strasse 16.</p>	<p>Hüte und Hüten Friedrich Filotner, Geiststr. 28. Kartengänge W. Schmeil, Wucherstr. 40. Kaufhäuser I. Elkan, Bekleid.-Gegenst. j. Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigstr. 94. Kolonialwaren H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. E. Wunbold, Kleiner Berlin 8.</p>	<p>Lederhandlungen Horn. Schmidt, Geiststr. 28. Möbel-Magazine H. H. H. Tischlerstr. 28. Photographische Ateliers Richard Schröder, Steinweg 17. Schuhwaren C. Menge, Triftstrasse 1. Schnelrad-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7.</p>	<p>Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunowstr. 36. W. H. Müller, Brunnenstr. 53. Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Klausstr. 28. Albert Heanleke, Gr. Steinstr. 62 A. Schäfer, Leipzigstr. 32. A. Weiss, Kleinschmieden 6. Wasch-Anstalten. Hallerstr. 5, Hof rechts. — Fernruf 2020. — Spezialist: Herren-Stärke-Wäsche. Weine u. Fruchtsäfte etc. H. Kade Nacht, Leipzigstr. 93. Max Känzel, Magdeburgerstr. 59. Wein- u. Woll-Tapisserie Franz Baume, Lindenstr. 36.</p>	<p>Zahn-Techniker Willy Munder, Neuss Promenade 14, Friedrichstr. 4-10 Leips. Turm. Zigarrenhandlungen Fritz Bruns, Sophienstrasse 80. F. Schulmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren und Schularikel, Leuchttürstr. 15. Ammendorf. Gärtnerlei Dionel, Fernspr. 25. Sanitäts-Drogerie, im: Hpt. Gumb. Ammendorf Radewell Hallestr. 65. Hpt. 29. A. Hermann, Uhrmacher. O. Probsthays, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wänscher, Schuhwaren. P. G. Blank, Kaufhaus, Radewell</p>
---	--	--	---	--	--

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'schen Volksbuchhandlung. (E. G. M. B. G.). — Verleger: born. Aug. C. roß, jetzt H. Jäger. — Gdmf. l. Halle a. S.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 47. Sonntag, 10. August 1911

Weltensriede.

Neuer Tag mit deinen Strahlen
Nöte nun die alte Nacht,
Löse lind von ihren Qualen,
Die so schwere Zeit durchwacht!
Ruhe sei der Welt beschieden,
Ruhe von des Kampfes Schmerz;
Denn die Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Länger nicht mit Blut und Eisen
Fesse sich der Menschheit Band.
Liebe soll uns Pfade weisen,
Die wir wandeln Hand in Hand.
Völkerhader sei gemieden,
Kostet soll des Kriegers Erz,
Denn die Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Weltensriede, Weltensriede!
Lechter Sieg, den wir erkeln!
Kling', o kling' in unserm Liede,
Bis wir deine Schönheit seh'n!
Bis uns keine Ruh beschieden,
Laßt uns singen sternwärts:
Alle Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Otto Erich Hartleben.

Ein Opfer.

[Nachdr. verb.]

Von M. L. Feldmann.

Polizeiwache 13 in B. hat Appell. Der Wachtmeister verliest einen lapidaren Befehl der Hauptwache. Da Unruhen bei den sozialdemokratischen Protestversammlungen zu befürchten stehen, sollen die Mannschaften der einzelnen Reviere nach Dienstschluß bereitgehalten werden.

Fünfzehn Polizisten stehen vor ihm, fast durchweg, wie er selbst, Typen einer Schneidigkeit und „Besinnungslosigkeit“, die jedem preußischen Schutzmännchen Ehre manchen würde. In den Kinderschuhen der Bildung stehend, gut bewandert nur in Kasernenhofsanalieren.

Im Türrahmen erscheint der Kommissar. Klein, schlant, schwarz, beweglich wie eine Eidechse, mit stehendem Blick. Als ehemaliger Leutnant spricht er kurz, knapp, gehakt. „Pflicht der Polizei wird allen bekannt sein. Ruhe unbedingt nötig, strenges Ausführen der Befehle, wenn „Blank ziehen“ lautet. Sollte „Einhauen“ kommen, — kein Pardon. Ohne Rücksicht vorgehen. Bande muß in Schranken getrieben werden. Augenmerk hauptsächlich auf Führer richten. Allseits verstanden? „M Morgen.“

Die Posten gehen.
Zwei Sergeanten, Striem und Lebiger, haben ein Stück gleichen Weg. Striem flucht. „Himmelfreuz Schockschwernot! Dausse hat recht, kein Pardon. Meine Frau hat Geburtstag. Denkt man, 'n bißchen ausgehen und zu feiern, kommen die roten Hunde dazwischen. Immer so. Wenn ihnen endlich mal die Suppe verfalzen würde. Da brüllen sie die Menschen erst von allen Ecken zusammen, und wenn unjereins die freien

Merke dann 'n bißchen antippt mit 'm Säbel, schreien ihre Schandblätter Mord und Totschlag über Polizeigreuel und Barbarei. Verfluchte Saubandel! Lebiger schweigt. Wer seine Augen sieht, weiß genug. Ihr böses Funkeln sagt mehr, als Striems Schimpferei. Das Leuchten haben die Soldaten an dem Unteroffizier und späteren Feldwebel Lebiger fürchten gelernt. Starke Männer haben ihre Ueberzeugung verleugnet und sind zu Kreuze getrocken aus Angst vor grausamen Mißhandlungen.

Er haßt die Arbeiter und ihre Arbeit, ihre Begriffe von Freiheit, ihr Streben nach Recht und Menschenwürde. Haßt alles Delle, Freie, Eble, weil sein hohler Polizeigeist keine Ahnung von dem allen hat. Nur blindes Gehorchen nach oben, als Beherrschen, Gewalt nach unten. Der militärische Drill in seiner häßlichsten Gestalt ist sein Evangelium. Lebiger ist der brutalste Charakter der ganzen Wache.

Ein Mann in blauer Arbeitsbluse geht vorüber. Striem sieht den wuterfüllten Blick des Kollegen. „Na, Mensch, wer ist denn das?“

„Franz Lebiger, früher mein Bruder, organisierter Schuft.“

„Ach so . . . Ob's heut' zum Dreinschlagen kommen wird?“

„Vielleicht. Hoffentlich. Fürchte Gott — ehre den Kaiser! Wer anders sagt — weg. Mich schade drum. Gefindel, das unnütz Brot frißt. Man faßt sie überall zu zaghaft an. Säbel und Revolver sind die einzigen Heilmittel gegen diese Randverräter.“

Striem lacht. „Na vielleicht finden wir heut Arbeit für beides.“ — An der nächsten Ecke geht er ab.

Lebiger hat seinen Abendposten bezogen. Nahe dem Arbeiterheim. Die Pforten sind geöffnet. Ruhig, ernst kommen die Arbeiter, einzeln oder in kleinen Trupps. Still geht jeder an dem umherstehenden Sergeanten vorüber, sie sind den Anblick gewöhnt.

Ein bleiches, blondes Weib im Arbeitskleid streift hart an Lebiger vorbei. Die schwarzen Augen treffen ihn mit so deutlicher Verachtung, daß seine Hand an die Seite fährt. Seine Schwägerin. Eine rote Dirne. Lebt ohne Kirchentrauung, also in wilder Ehe, nach seinen Begriffen. Er haßt sie. Das hindert nicht das Aufsteigen eines andern Gefühls. Schön ist das Weib. Dieser Gang, die Augen, der Körperbau. Sie halten, gegen ihren Willen, einmal nur . . . Seine dünne blasse Wiese mit der Piepstimme, wenn er daran denkt . . . Aber ihr Geld ist gut, sehr gut. Dafür gibt's anderstwo Entschädigung. —

Er zieht ein Programm aus der Tasche. Am nächsten Abend ist Stiftungsfest des Vereins christlicher Polizeibeamten. Querst fromme Ansprachen und Lieder, dann geselliges Beisammensein und zuletzt Tanz. Dabei wird er sich an die jungen Kollegenfrauen halten. —

Neue Scharen kommen heran. Schwarze Mittel, Schmielenfäuste, helle Augen. Gereifte Männer, heißstürmende Jugend, wissende Frauen. Sie kommen zum Protest gegen Klassenherrschaft und Klassenunterdrückung, zum tausendstimmigen Schrei nach Recht und Gerechtigkeit.

Allmählich ebht der Strom ab. Garten und Säle sind gefüllt, die Redner beginnen. Draußen finden sich die Polizisten zusammen, „geheime“ Kollegen treten hinzu. Sie alle haben kein Verständnis für das, was die Versammlung da drüben in Wahrheit bedeutet. Welche Macht die festgeschmiedeten Massen darstellen in einmütigem zielbewußten Kampf gegen Unterdrückung und Unrecht. Massen, geadelt durch die Höhe der schweren Arbeit und das Ringen um die höchsten Güter des Lebens. Für die „Ordnungswächter“ diesseits des Bitters sind die „betrunknen Phantasten, Königsfeinde, Hochverräter“. Und nicht zuletzt kommt das von der unbewußten natürlichen Feindschaft des Sklaven gegen den geistig Freien, dem ohnmächtigen daß eines alten, vergehenden Systems gegen die Träger der Zukunftsidee. Sie fühlen, daß sie hier überflüssig sind, daß

Die Massen an äußerer Disziplin ihnen gleich — wenn nicht überkommen. Und sie haßen und verfolgten sie darum mit wahrer sinniger Wut.

Im Garten des Arbeiterheims entsteht Unruhe, die Polizisten fahren auseinander. Jemand etwas muß vorgefallen sein. Einzelne treten mit erregten Gesichtern auf die Straße. Dann erscheint Hauze. „Hierher! Aufpassen, daß keine geschlossenen Rüge entstehen! Versammlung ist gesperrt. Verflucht!“ Die Ruhe hat ihn verlassen, er zappelt wie ein Fisch auf dem Trocknen. Die Kollegen eilen ihm zu Hilfe. Ein wildes Durcheinander von Arbeitern und Uniformen entsteht. Noch geht alles ruhig. Die Führer der Partei ordnen, mahnen. An ihrer tatkräftigen Besonnenheit glätten sich die Bogen der Empörung. Bis jemand aus der Menge ruft: „Hoch die Sozialdemokratie! Es lebe die Freiheit!“ Da springen die Polizisten vor. „Ruh! Achtung!“ „Auseinander!“ „Notes Bad!“ „Bewaffnetes Gefindel!“ . . . Wer tat den Ruf, wer gab die Antwort? Die Menge wird unruhig, der Stein kommt ins Rollen. „Was tun wir, uns so zu behandeln?“ Warum läßt man uns nicht ruhig nach Hause gehen? (Ein) wir Zuhälter, daß wir Transporteure brauchen? Das ist ja schlimmer als in Preußen!“ Die erregten Stimmen mehren sich.

„Ruh!“ „Maul halten!“ „Auseinander!“ . . . „Wir gehen allein! Zurück Säbelhelden!“ Ein Bogen auf und nieder, Meeresbranden gleich, dumpf unheilvoll. Dann ein Ruf, hell und scharf, über alle hinweg. „Vant ziehen!“ Hauze als anführender Kommissar gibt den Befehl. Er hat jeden Ueberblick verloren. Die Säbel fliegen und glänzen im Licht der Laternen. Ein tobender Augenblick. Noch ein Zusammenstoß, dann wird „Einhalten“ kommen. Kommissar Reppmann — ruhiger als der andere — erkennt die Gefahr und schreit dem Kollegen zu: „Lassen Sie einstecken, es muß so gehen!“

„Nicht nicht!“ Weitergehen!“ — — — Die Menge schiebt sich vor, zerteilt sich in Nebenstraßen — die Säbel bleiben rein. —

Sergeant Lebiger hat die Leute wie ein wilder Hund angegriffen und ist dabei in die hintersten Reihen gedrängt worden. Ein keiser Atem trifft sein Gesicht. Im Haardrill steht er neben sich Maria, seine Schwägerin. Wie Flammen bohren sich ihre Augen in die seinen. Er weiß, um die Welt würde dieses Weib ihm keinen freundlichen Blick, kein gutes Wort schenken. Sie haßt ihn nicht mehr, sie verachtet ihn, tief, grenzenlos, sieht in ihm einen Hentersnecht. Ein wildes Verlangen brennt in ihm, sie zu demütigen, zu beleidigen, zu schlagen, der Sozialistin zu zeigen, welche Macht er über sie hat.

Mit rohem Griff packt er ihren Arm. „Rarsch, vorwärts! Stehenbleiben ist nicht!“ Sie will sich losreißen, er hält fester und giebt sie mit Gewalt zu sich. „Mein Täubchen, dein Liebster kriegt da vorn was ab. Komm lieber mit zur Wache.“

Die freie Faust des Weibes trifft sein Gesicht, daß er taumelnd losläßt. „Elder Wube!“ . . . Nachdrängende Menschen bleiben stehen voller Angst und Grauen. In sinnloser Wut polt der Polizist zum Schläge aus. „Warte rote Kanaille!“ Da faßt eine Hand den Säbel von hinten. Aug im Aug stehen sich die beiden Brüder gegenüber.

„Daß los!“ „Nur, wenn du meine Frau in Ruhe läßt!“ „Loslassen! Ich ziehe durch! Die freche Dirne gönnt ich dir.“ Da gibt der andere die Waffe frei und springt ihm an die Kehle. „Unmenschen, Wahnsinniger, nimm zurück!“ Die Wut giebt ihm Kräfte. Der Sergeant hat die rechte Hand freibekommen. „Fahr zum Teufel, roter Hund!“ Der Dieb fauft nieder, eine leblose Gestalt liegt am Boden.

Von allen Lippen ringt sich ein Schrei des Entsetzens. In kalter Ruhe steckt der Täter den Säbel ein. Der da vor ihm lag, war sein Bruder lange nicht mehr — die Tat war in Notwehr geschehen. „Brudermörder, einmal kommt die Vergeltung!“ Bei dem Klange der Stimme fährt er doch zusammen. Wie eine Seherin hebt das Weib ihr wächsernes Antlitz zu ihm auf, in den Armen den zer schlagenen Kopf des Gatten haltend. „Brudermörder!“ geht ihr Schrei noch einmal, dann bricht sie neben ihrem Manne zusammen.

Am nächsten Abend steht Liese Lebiger vor ihrem Spiegel und puht sich zum Stiftungsfest. Daneben wartet ihr Mann in Galauniform, lacht und scherzt. Und als nachher im Saal das Eingangsgelied erklingt, singt er andächtig mit: „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte, bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte, bis hierher hat

er mich geleit't, bis hierher hat er mich erfreut, bis hierher mir geholfen.“ Bis jetzt hat ihn noch kein Ladel eines Vorgefekten über die Tat getroffen. Im Gegenteil, er hat aus ihren Worten die stille Genugtuung herausgehört, daß er der Sozialdemokratie schärfsten Widerstand entgegengesetzt, „alte auf alle Fälle, selbst wo es den eigenen Bruder betraf. Die sozialdemokratische Presse mochte rufen und schreien nach seiner Bestrafung, die Behörde würde ihn in Schutz nehmen, das wußte er, und der Gedanke machte ihn ausgelassen froh bei Trunk und Tanz. In dieser brutalen Unteroffiziersseele war kein Raum mehr für irgendwelches Gefühl der Reue und Scham. —

Währenddessen saß Maria Lebiger am Bett des Totkranken. Ein um weniges tieferer Schlag hätte den Tod gebracht, jetzt konnte ein Wunder ihn noch retten, hatte der Arzt gesagt.

Und das blasse Weib mit den schmerzverzogenen Zügen wartete auf dies Wunder bis in die tiefe Nacht. Da öffneten sich die geliebten Augen und leise, kaum hörbar, kam ihr Name über die blutleeren Lippen. Mit einem Jubelruf sank sie am Bett nieder. „Er lebt, ist gerettet für mich und meine Kinder! Aber das Opfer dieses Tages kann nicht vergebens sein. Es soll uns noch fester ketten an den großen, freien Gedanken des Sozialismus, daß endlich die Herrschaft dieser brutalen Knechte des Säbels aufhört, die Schuld um Schuld auf sich laden in sinnlosem Wüten. Die nach uns leben, werden in Freiheit leben!“

Walfischbeize.

Unbeachtet von der Kulturwelt vollzieht sich im fernen Norden in den Eismeeren der gewaltige Kampf des Beherrschers der Erde, des Menschen, gegen die letzten Abkommen der Urzeit: der Vernichtungskampf gegen den größten Vertreter der lebenden Fauna, gegen den Wal. Auch hier hat die moderne Technik dem Jäger neue Zerstörungswaffen geschenkt, die Harpune hat ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, der moderne Schüße steht an der zielsichereren Kanone und Granaten wühlen in den Körpern der mächtigen Meerriesen. Der junge dänische Dichter J. C. Sørensen, der lange Zeit im fernen Norden das Leben an Bord eines Walfischjägers geteilt hat, gibt in einem Buche Der Hai, das im Verlage Erich Reiß erschienen ist, eine ergreifende Schilderung dieses Kampfes der Kultur gegen den Wal, aus der wir eine besonders packende Episode heute unseren Lesern vorlegen.

Eine Stunde später bekamen sie einen Wal in Sicht, einen riesengroßen Finnwal von gegen 80 Fuß. Er lag fast still draußen und schwamm hin und her, dann ging er weiter, aber unendlich langsam und gemächlich.

Sie kamen hurtig an ihn heran, er schien das Boot nicht zu beachten oder zu sehen, schwamm nur immer da unten herum und blies in seiner majestätischen Art.

Denn er sah geradezu majestätisch aus, wie er sich da erging und seine mächtigen Strahlen in die Höhe blies, als wäre ihm alles gleichgültig. Er bewegte sich draußen im Meere, wie ein Bauer, der sein Feld bestellt, wie ein König, der sein Reich verwaltet. Er war so überaus imponierend zähe und langsam in seinen Bewegungen. Nichts kümmerte ihn, und er hatte niemals und mit niemand Streit gehabt.

„Das ist ein schlimmer Durche“, sagte der Schüße, indem er zur Kanone ging. „Dem muß man's gut in die Mitte geben.“ Das Boot schiebt vorwärts, auf den Koloz zu. Der Schüße hat Troffe und Harpune nachgesehen, jetzt steht er draußen neben der Kanone mit der kurzen Pfeife im Munde. Das Tier erscheint immer größer, immer imponierender, je näher sie ihm kommen.

„Langsam“, kommandiert der Schüße.

„Langsam“, gibt der Rubergänger die Order in die Maschine weiter.

„Langsam“, ertönt es dort unten. Und das Boot verlangsamt seine Fahrt.

„Ganz langsam“, lautet die neue Order. Und das Boot verminderte seine Geschwindigkeit noch mehr.

Der Schüße mißt den Abstand vom Wal. Der hat eben geblasen und liegt draußen wie ein schwerer sinkender Schimmer.

„So leise wie möglich“, sagt der Schüße. Und die Order geht von der Brücke aus weiter.

„Leise wie möglich.“

„Wie möglich“, antwortet der Maschinist dort unten.

Der Walfisch ist gesunken. An der Stelle, wo er sank, sah es aus, als ob die Meeresfläche ein großes, faseriges Loch bekommen hätte. Schnell läuft das Wasser zusammen und füllt das Loch aus.

„Stopp“, sagt der Schüße. — „Stopp“, sagt der Rubergänger.

„Stopp“, antwortet der Maschinist.

Jeder Laut im Boot stößt, und langsam und unhörbar gleitet



es vorwärts zu dem großen, blattartigen Fled, der die Stelle angibt, wo der Walfisch gesunken ist.

Der Schütze revidiert noch einmal die Kanone und folgt mit seinem Blick der Troffe über das Deck und das Spill. Dann klopft er die Peise neben der Kanone aus, stopft sie und zündet an.

Es verstreicht eine Viertelstunde. Das Boot gleitet totentstills vorwärts und bewegt sich immer schwächer.

Der Wal kann zu jeder Zeit und an jeder Stelle auftauchen. Plötzlich kommt Leben in den Mann oben in der Sonne. Er sitzt so hoch, daß er tief ins Wasser hinabschauen kann.

„Er kommt, er kommt,“ heult er und fuchtel mit den Armen über dem Tonnenrande.

„Wo, wo,“ ruft der Schütze, während er blitzschnell die Kanone losdraht und gleichzeitig zur Lonne emporblickt. Die Schraube sitzt tief unten, die Lonne hoch oben. Die Stellung des Schützen sieht fast gefahrdrohend aus. Dann ist die Kanone lodert.

„Da, da,“ brüllt der Mann oben in der Lonne und fuchtel weiter nach der rechten Seite zum Wasser hinab.

Der Schütze starrt auf die Wasserfläche, sieht aber nichts. — Ja, da ist er. Wie eine große, fette Niesenseifenblase steigt das Tier durch das Wasser empor, langsam und regelmäßig, als würde es von einem Stempel schräg emporgehoben, vorwärts und aufwärts.

„Go on,“ künfterte der Schütze. Seine Stimme ist heiser vor Gemütsbewegung.

Das Boot jagt vorwärts, kann aber nicht mitkommen. Der Walfisch geht immer schräger vorwärts, je höher er hinaufsteigt. Nun ist er an der Oberfläche des Wassers. Sein Kopf taucht vorn wie ein großer, flacher Schimmer auf und schleudert die Wassersäule in die Höhe, daß es klingt, als würde aus einem ledernen Kessel plötzlich der Dampf herausgeschleudert, dann sinkt der Kopf und die Rückenflöße steigt in die Höhe, gleitet vorwärts und sinkt zuletzt ebenfalls.

Der Schütze weiß nicht, auf welchem Bein er stehen soll. Er baumelt mit der Kanone, als wäre es ein Wetterhahn. Das Boot geht immer schneller. Es hat jetzt alle Karten in der Hand, da es so nahe war, als der Walfisch zum ersten Male auftauchte. Aber trotzdem gelingt es ihm nicht, sich neben ihm zu halten, als er zum zweiten Male auftaucht.

Der Schütze flucht und sieht aus, als wäre er unartig gewesen. Der Walfisch sinkt.

Das Boot hat nun seine volle Geschwindigkeit wieder erlangt, es stürzt über die Meeresfläche, als hätte es Flügel. Jetzt passiert es die Stelle, wo der Walfisch sank, und fährt weiter. Taucht der Walfisch zum dritten Male auf, so ist er des Todes.

Da kommt er, gerade vor dem Steben. Jetzt bricht er durch die Meeresfläche und bläst, daß es wie Regen auf den Schützen und die Kanone hinabrieselt.

Der Schütze winkt. Das Boot macht eine Biegung und schwenkt zur Seite. Der Kopf des Wals taucht unter und sein Rücken steigt in die Höhe, keine zehn Faden seinwärts vor dem Steben.

Der Rücken des Schützen zuckt krampfhaft. Er krümmt sich ein paarmal zusammen und dehnt sich wieder wie ein Zintenfisch auf dem Sprung. Dann wird er plötzlich star und steht fest wie ein in den Steben gehämmertes Floß. Ein Krachen. Einen Augenblick sieht man die herausgeschleuderte Leine hängen wie eine singende Spirale. Dann treibt eine weiße Rauchwolke über dem Steben wie ein giftiger Atemhauch und verdirbt alles.

Die Troffe fällt draußen plätschernd hinab. Der Wal gleitet weiter und sinkt ruhig und sicher, wie er stieg. Das Meer ist wieder leer. Die Maschine stoppt. Das Boot gleitet ruhig über die Wasserfläche wie eine Giftschlange, so schnell die Gebissen hat und das Keilblatt abwartet. Dann ertönt ein Krachen dort unten, wo das Tier sank, ein dumpfer, splitternder Knall, wie von einer unterseeischen Explosion. Die Granate explodiert.

Einen Augenblick ist es stille, totentstills auf dem Vord und draußen auf dem Meere. Plötzlich ertönt ein Kreischen. Ein schneidendes, schmetterndes Kreischen. Es kommt nicht draußen vom Meere her, es kommt aus dem Boote selbst und ist ein ganz neuer Laut. Er kommt draußen vom Steben, fährt über das Deck, über das Spill und poltert in den Lustraum hinunter, wo die Leine aufgestapelt liegt. Die Leine ist lebendig, aber richtiger, sie ist unsichtbar geworden, so schnell wird Faden auf Faden der biden, fünfzölligen Troffe aus dem Schiff heraus und über den Steben gerissen, in einem einzigen blitzschnellen Ruck. Einen Augenblick stockt das Kreischen. Die Troffe liegt wieder über dem Deck, als hätte sie sich nicht gerührt. Dann wird sie wieder in einem rasenden Kreischen gespannt, wird zu einer Salze, die mit unendlicher Geschwindigkeit schwingt. Der Walfisch ist festgeschossen und sinkt zum Meeresgrunde hinab mit kolossaler Geschwindigkeit, als wäre er ein Senkblei.

Ja, so ist es im ersten Augenblick. Aber der Druck der Wassermasse ein paar hundert Faden draußen im Meere ist kolossal. Die Zwischenräume werden immer größer. Immer langsamer wird das Zerren. Man kann jetzt beinahe die Troffe mit den

Augen verfolgen, wenn sie ausläuft. Es klingt nicht mehr, als ob ein Tier in Todesangst schreit. Die einzelnen Laute sind von einander zu unterscheiden, das Aufklatschen der Leine auf Deck und ihr Reiben an den eisernen Walzen des Spills.

An die zwanzig Minuten sind jetzt vergangen, seit der Schütze fiel, und von der dreihundert Faden langen Troffe sind nur an die zwanzig übrig. Dann taucht der Walfisch weit vorn auf, eine mächtige Blutwolke in die Höhe blasend.

„Er hat ein Granatstück in die Lunge bekommen,“ erklärt der Schütze, der jetzt achter kommt. — „Also ganz in die Hölle kann er uns jedenfalls nicht schleppen.“

Der Schütze stand oben auf der Brücke und untersuchte die Situation durch das Fernglas. Der Walfisch ging draußen in der Oberfläche des Wassers vorwärts, so weit die Leine reichte und blies. Er hatte bei der Fahrt in die Tiefe den Atem verloren und schwamm nun und sammelte Kräfte und blies Blutwolke aus Blutwolke über das Meer empor. Er bewegte sich im Wasser vorwärts, wie jeder andere Wal, vielleicht ein wenig schmerzfalliger.

Der Schütze hat einige Orders heruntergerufen, und die Maschine war für das Nachspiel instand gesetzt worden. Dann hatte der Wal die Leine straff gezerrt und begann zu ziehen.

Das Boot bekam einen Ruck, und die Leine wurde über Deck gespannt. Der Steben beugte sich zum Wasser hinab, als ob das Schiff sich vor seinem Gegner draussen verneigte. Dann begann die Jagd über das Meer. Einen Augenblick dauerte es, ehe das Boot richtig in Gang kam. Dann schob es vorwärts, als würde es von einem Schleppboot geschleppt.

Der Schütze rief eine Order in den Maschinenraum hinab, und das Boot begann langsam rückwärts zu gehen. Die Stempel begannen zu arbeiten. Die Schraube plätschte herum. Das Boot setzte sich mit dem Väterende tiefer ins Wasser und erhob den Steben. Es wehrte sich, aber das half nichts. Es ging immer heftiger vorwärts.

Der Wal arbeitet draussen. Er ist ständig kurzatmig und pufset fliegend, daß es weit über das Wasser tönt. Er erhebt sich höher als zuvor und rollt vornüber.

Der Schütze verfolgt oben vom Turm aus aufmerksam jede seiner Bewegungen. Das Tier wendet ihnen den Rücken zu. Sein großer Körper schneidet sich bei jeder Vorwärtsbewegung wie eine breite, stumpfe Eide hoch aus dem Meere heraus. Ganz deutlich zeigt es die fürchterliche Wunde in der Seite, aus der die Troffe herabhängt. Nicht das kleinste Stüchlein ist von der Harpune zu sehen, sie ist vollständig im Körper des Tieres verborgen.

„Vollkraft bad!“ kommandiert der Schütze, als er gesehen hat, wie gut die Harpune sitzt. Die Maschine verdoppelt ihre Arbeit. Der Stempelschlag wird klar und scharf, er tönt wie schwerer, tattfester Hammerschlag von dort unten herauf.

Die Schraube wirbelt mit verdoppelter Eile herum, versucht zahnknirschend sich im Meere festzubeißen, sich herunterzuwirbeln. Das Boot setzt sich schwer in die See, der Steben hebt sich ein bißchen. Aber das nützt alles miteinander nichts. Der Kolos draussen setzt nur um so mehr Kraft ein, und seine Bewegungen verstärken sich gleichmäßig und sicher.

Die Maschine arbeitet, pufset und töhnt, die Schraube wirbelt hinter dem Schiffe in ohnmächtiger Raserei herum. Der Schiffskörper knirscht und kracht, als sollte er in der Mitte auseinandergerissen werden. Die Leine sieht stramm gespannt über dem Vorderteil und schräg im Wasser hinab.

Das Wasser schäumt vor dem Bug und wirbelt an den Boots-wänden entlang. Der Walfisch draussen ist offenbar im Besitz, zu Kräften zu kommen, er bläst seltener als vorher und nicht so stöhnend. Die Atemsäulen sind nicht so blutig wie zuvor. Er hat seinen Gegner entbedt und ist entschlossen, zu kämpfen. Er schießt nun vorwärts und hinterläßt ein breites Kielwasser, rotgefärbt von dem Blut, das aus seiner Wunde strömt.

Er begreift nicht, daß jeder einzige Schlag seines Schwanzes verlorene Mühe ist. Er preßt sich so hoch wie möglich, spannt die Muskeln seines Körpers und geht über das Meer vorwärts, blind und gewaltsam. Das Boot schleppt ihm mit guter Geschwindigkeit nach, während die Schraube im Wasser herum-mahlt wie ein wütender kleiner Roter, der über einen Bürgersteig hingezerrt wird. So verstreicht eine Stunde und noch eine Stunde.

Dies ist unbegreiflich und kolossal. Ja, es ist gar nicht zu verstehen, eine solche Niesenkraft in einem zu Tode verwundeten Tier.

Dies ist kein Kampf, es ist Mord. Gätte das Tier draussen außer seiner Kraft ein bißchen Intelligenz, dann hätte es das Boot hier schon längst zu Splintern und Eisenpänen gebrückt. Aber es kennt seine eigene Kraft nicht und weiß nicht, wie man kämpft, deshalb jagt es über das Meer vorwärts wie ein schwerer Girch. Es sieht einfach gar nicht in der Macht eines Menschen sich die Kraftentfaltung vorzustellen, die dazu gehört, einen Dampfer von 20 Tonnen Gehalt, der in den eigenen Eingeweiden Anker geworfen hat, zwei Stunden durch das Meer vorwärts zu schleppen, mit einer Geschwindigkeit von mehreren Meilen in der Stunde, trotz einer Dampf-

maschine, die ununterbrochen mit zweihundert Pferbekräften zurüdgeht, und trotz eines Blutverlustes von mehreren Tonnen. Es ist die höchste Kräfteentfaltung des Lebens, die gegen Menschenflugheit und Menschenschlaubeit von Jahrtausenden kämpft. Es ist Fleisch und Blut im Kampf gegen Stahl.

Zwei Stunden dauerte der Kampf, und so lange er währte, mochte niemand an Bord richtig den Mund aufstun. Ständig hämmern die Stempel, ständig mahlt die Schraube. Die Oefentüren werden auf- und zugeschlagen. Der Scheiterhaufen wird erneuert, die Kessel werden gefüllt. Doch wer ersetzt das Blut, das da draußen aus der Wunde lief, wer ersetzt die zermarterten Nerven. Aber das Boot ist Stahl und nur Stahl. Es hat weder Herz noch Nerven, es atmet Kohlen und hat kein Blut, es hat kein Gefühl, es kennt keine Müdigkeit, keine Angst, keinen Schmerz, keine Mut. Es mahlt nur mit der Schraube herum, mahlt und mahlt. Es sitzt aufrecht in der See und mahlt, und es kann acht Tage lang so sitzen und mahlen. Dieses kleine verdammte Stahlgeschöpf, das seine eiserne Klaue in das Tier draußen geschlagen hat, kann nicht aufgeben und kann nicht müde werden. Es muß siegen in diesem Kampf, der kein Kampf ist.

Und der Sieg kommt, langsam und sicher. Der Wal arbeitet schwer und gewaltiam. Die Hälfte des großen Riesentörpers wälzt sich über das Meer empor, jedesmal wenn er angeht und vorwärts geht. Ständig schäumt das Blut aus der fürchterlichen Wunde, welche die Harpune in die Seite des Tieres gerissen hat. Die enorme Arbeit und der Blutverlust ermüden es. Es taumelt draußen, schwankt. Die Bewegungen werden langsamer, hören auf. Das Boot hält sich nun auf demselben Fleck. Das große Tier wälzt sich hilflos in der Meeresfläche. Noch zieht es, aber in schwachen, kurzen, zwediosen Stößen.

Der Stahl der Maschine schlägt scharf und tattelt dort unten, hart und klugvoll wie zuvor. Es ist ein Stahlberg, das leidenschaftlos und unbarmherzig schlägt.

Das Mahlen der Maschine wird ruhig und sicher, man hört, daß sie im Begriff ist, sich festzubeißen. Der Wal draußen stöhnt und pufst wie ein undichter Blasebalg. Jetzt schleudert er aus dem Blasloch nicht allein Luft empor, sondern die Körperwärme selbst, die er in seiner Not und seinem Elend von sich gibt. Er taumelt in der Oberfläche umher, wild und eingeschüchtert, bald nach rechts und bald nach links. Aber er kommt nicht vorwärts, er wirft sich fast aus dem Wasser heraus und torfelt wie ein betrunkenen Mann. Das hilft alles miteinander nichts. Das Meer ist ihm verschlossen, wohin er sich auch wendet; das kleine unbarmherzige Stahltier hat sich mit seiner wirbelnden Eisenschraube im Meere festgehohrt, die Leine gibt nach, der Waltsich wälzt sich draußen, schwindelig vom Blutverlust, zischend vor Atemnot, gequält von Schmerzen.

Das Boot hat gesiegt, die kleine unermüdliche Eisenschraube hat gesiegt, langsam schraubt sich das Boot zurück, den Waltsich rückwärts an der Leine nachziehend wie einen erschöpften Hund.

„Galb-Kraft“ kommandiert der Schübe. Der bebende Stahlschlag der Maschine verlangsamte sich, wird ruhig, überlegen. Hier gibt es ja nichts zu jagen, nur noch ein wenig gewartet, dann geht alles von selbst. Der Wirbel der Schraube wird langsamer, nicht, weil sie müde ist, sondern weil sie gesiegt hat. . . .

Kleines Feuilleton.

Die Insekten und der Sonnenschein.

Für viele Familienmitglieder der unendlich großen Insektenbevölkerung der Erde ist der Sonnenschein gewiss in hohem Grade Lebensbedingung. Bei der größten Hitze, wenn andere Tiere sich sorgsam verkriechen, scheinen sich viele Insekten auf dem Höhepunkt ihrer Daseinsfreude zu befinden. Aber die Insektenwelt ist so mannigfaltig, daß es auch hierin Unterschiede gibt. Man kann nicht wenige Insekten nennen, für die der Sonnenschein nicht nur zum Wohlfinden nicht beiträgt, sondern geradezu schädlich wird. Eine sehr merkwürdige Aeußerung, die sich mit dieser Frage beschäftigt, findet sich im alten Aristoteles. Es heißt in einer seiner Schriften: „Alle Insekten sterben, wenn sie mit Del beschmiert werden, und sie sterben alle um so schneller, wenn man ihren Kopf mit dem Del beschmiert und sie dann in die Sonne legt.“ Diese Deutung hat die fragliche Stelle des Aristoteles wenigstens früher von allen Philosophen erfahren. Schon der alte Plinius verstand sie so. Später der große deutliche Gelehrte des Mittelalters, Albertus Magnus, und ebenso auch viele neuere Nachleute. Es gibt aber auch einige Lesarten, die eine andere Auffassung zulassen, indem danach von Del überhaupt nicht die Rede ist, sondern nur davon, daß die Insekten der Sonne ausgesetzt werden und daran sterben. Immerhin wäre es nicht zu verstehen, daß Aristoteles eine solche Behauptung mit Bezug auf alle Insekten aufgestellt haben sollte, von denen sich doch so viele in praller Sonne offenbar im höchsten Grade wohl fühlen, beispielsweise die meisten Schmetterlinge. Dr. Thomson erklärt nun in einer

Zuschrift an die Nature die Worte des Aristoteles dahin, daß er nicht alle Insekten, sondern nur ganz bestimmte Vertreter dieser Tierklasse gemeint habe. In der Tat könnte es sein, daß dieser Aristoteles gewußt hätte, was erst jetzt wieder durch ganz neue Beobachtungen festgestellt worden ist, daß nämlich die Flöhe in der Sonne sterben. Daß auch die alten Griechen bereits mit diesen Blutsaugern zu kämpfen gehabt haben, ist kaum zu bezweifeln, und so könnte denn leicht jemand die Bemerkung gemacht haben, daß diese Sechsbener schleunigst das Weite suchen, wenn ein mit ihnen behaftetes Kleidungsstück in die Sonne gelegt wird. Da man jetzt weiß, daß die Flöhe, die man trotz der durch sie verursachten Qualen stets wenigstens mit einem halben Humor zu betrachten pflegte, agstreckende Krankheiten durch ihre Bisse verbreiten können, hat sich das Urteil gegen sie wesentlich verschärft, und es wäre von keiner geringen Bedeutung, zu ihrer Vertreibung ein so einfaches Mittel zu haben, wie die Strahlen der lieben Mutter Sonne. Vielleicht ist die alte Gewohnheit des Sonnens der Betten auf ein Bewußtsein dieser Tatsache zurückzuführen, denn warum sollte schließlich eine gute Hausfrau auf ihrem Gebiete nicht ebenso scharfe Naturbeobachtungen gemacht haben als die Philosophen und der alte Aristoteles. Mit Kleidungsstücken gleichermäßen zu verfahren, wird man sich freilich weniger leicht entschließen, weil diese durch ein Liegen in der prallen Sonne zu leiden pflegen. Allerdings gilt der Rat überhaupt wohl mehr für solche Gegenden, wie das jetzt von der Pest bedrängte Indien, da es glücklicherweise wohl selten vorkommt, daß ein sogenannter Kulturmenschen so viel von diesen Insekten bei sich beherrbergt, daß er zu solchen Gewaltmaßregeln greifen müßte.

Sinnprüche.

„Böbel wagst du zu sagen — wo ist der Böbel? Ihr machtet, ging es nach eurem Sinn, gerne die Völker dazu!“
Schiller.

„Die Zeit zum Handeln, die verschwenden wir zum Fertigwerden; aber die günstigen Augenblicke der Tat warten nicht auf unsere Langsamkeit.“
Demosthenes.

„Der rechte Mensch muß der Leidenschaft zugleich fähig und mächtig sein.“
G. R a u.

Humor und Satire.

Die größte Sünde. Pfarrer: „Was, Urschl, mit an Protestanten hast Dich einlassen? Pfui Teufel.“

„Aber Herr Pfarrer, er heirat' mich ja.“

„Was? Das auch noch?“

Die Sechszehnjährige. „Nun bin ich durch Mama aufgeklärt und muß noch drei Jahre warten, bis ich heiraten darf.“
(Lugend.)

Feldwebel Schnauzers Kirchgang-Ansprache. Das Thema Kirchgang im Heer wird nun auch von der Jugend behandelt. „Frido“ teilt in der neuesten Nummer des Münchner Witzblattes folgende Kompagnie-Ansprache Feldwebel Schnauzers mit, die er am Samstag-Nachmittag in der Kaserne erlautet hat: „Achtung! Stillgestanden! Auf Befehl des Herrn Hauptmann predigt der Herr Superintendent Wortgetreu in der Friederike-Viktoria-Kirche für Euch Ihr Herrs! Fünzig Mann von der Kompagnie treten 9 Uhr 30 Minuten auf dem Kasernenhofe an; 9 Uhr 55 Min. wird in die Kirche einmarschirt, 9 Uhr 59 Min. wird das Gesangbuch aufgeschlagen. Punkt 10 Uhr hat die Kompagnie ohne besonderes Kommando mit gestrecktem Oberkörper den Herrn Superintendenten scharf anzusehen und dabei in strammer Haltung Andacht zu empfinden. Verstanden? Auf Befehl des Herrn Hauptmann hat die Andacht bis zum Abmarsch fortzubauern; erst bei dem Kommando „Rührt Euch“ darf mit der Andacht aufgehört werden. Wer seine Andacht ohne Erlaubnis des Herrn Hauptmanns unterbricht, den lasse ich auf Befehl des Herrn Hauptmann nach-exerzieren, bis ihm seine Hammelweine zusammenfliden. Außerdem wird er dafür auf Befehl des Herrn Hauptmann vom lieben Gott bestraft. — Unteroffizier, notieren Sie die Mannschaften, die morgen zur Andacht kommandiert werden. Ihre eigene Korporalschaft ist die lobbrieste und dredigste der ganzen Kompagnie; sie tritt deshalb morgen vollzählig zum Gottesdienst an. — Und Sie, Einjähriger Rosenfeld, Sie sind gestern wieder zu spät zum Dienst gekommen; ich werde Ihnen Ihre Bummelei schon antreiben. Notieren Sie, Unteroffizier, Einjähriger Rosenfeld zur Andacht kommandiert. Was? Sie sind ein Israelit? Um so besser, dann können Sie morgen gleich kennen lernen, wie es in einer anständigen Religion zugeht. Und das sage ich Ihnen: wenn das mit Ihrer Unpünktlichkeit nicht besser wird, dann kommandiere ich Sie so lange zum Gottesdienst, bis Ihnen die Zunge zum Halse herauskhanat; — Wegtreten!“

